

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und bei den Abnehmern 2 RM. im Monat, bei Zustellung durch die Warte 2,30 RM., bei Postbestellung 2 RM. 50 Pf. einschließlich Postgebühren. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und bei den Abnehmern 1 RM. im Monat, bei Zustellung durch die Warte 1,10 RM., bei Postbestellung 1 RM. 50 Pf. einschließlich Postgebühren. — Wilsdruff ist ein eingetragenes Schriftstück. Nachdruck ist ohne Erlaubnis der Redaktion verboten.

Angelagerter: Die 8. Postkammer Kammerstraße 20 Wilsdruff. Die 8. Postkammer Zelle der amtlichen Bekanntmachungen 40 Kaldenplan, die 8. Postkammer Kammerstraße im südlichen Teile 1 Reichsmark. Nachverdingungsgebühr: 20 Reichspfennige. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die 8. Postkammer Zelle der amtlichen Bekanntmachungen 40 Kaldenplan, die 8. Postkammer Kammerstraße im südlichen Teile 1 Reichsmark. Nachverdingungsgebühr: 20 Reichspfennige. — Wilsdruff ist ein eingetragenes Schriftstück. Nachdruck ist ohne Erlaubnis der Redaktion verboten.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 301. — 86. Jahrgang — Telegr.-Adr.: „Wilsdruff“ — Wilsdruff — Dresden — Postfach: Dresden 2640 — Mittwoch, den 28. Dezember 1927

„Sechs schwere Jahre“.

Der ehemalige russische Minister für auswärtige Angelegenheiten, Sergej Dmitriewitsch Sazonow, ist in Riga, wo er sich seit einigen Tagen aufhielt, plötzlich einem Herzschlag erlegen. Sazonow, der ein Alter von 67 Jahren erreicht hat, war als Nachfolger Jiwowskij von 1916 bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1918 Leiter des russischen Ministeriums des Auswärtigen. Seit der russischen Revolution lebte er meist in Frankreich.

Noch sehen wir all dem Geschehen, das zum Weltkrieg führte, viel zu nahe, brennen die Wunden, die er uns schlug, noch allzusehr, als daß wir vergessen könnten, daß Männer es waren, die die Geschichte machten, und wir diesen Männern verachten können, auf deren Schultern



Sazonow.

weltgeschichtlich die Verantwortung für all das Furchtbare liegt. Und zwei Männer sind es, deren Namen verknüpft bleiben mit dem unmittelbaren Ausbruch des Krieges, zwei Männer, die mit fast spielerischer, aber um so freudhafter Hand die Latzweine zum Rollen brachten. Sazonow ist es gewesen, der russische Kriegsminister, und Jiwowskij, Rußlands Außenminister im Jahre des Unheils 1914.

Beide — sprach hier schon das Weltgericht? — starben fern der Heimat. Sazonow hatte in Deutschland eine Heimstätte gefunden, einsam und in Not ist er gestorben. Jetzt ist auch der andere vor einen höheren Richter gerufen worden; aus Riga kam die Kunde von seinem Tode. Ebenso wie Sazonow hat er versucht, in Erinnerungen seine Taten zu erklären, kaum zu recht fertigen. „Sechs schwere Jahre“ nennt er dieses Buch, weil er von 1910 bis 1916 die russische Außenpolitik leitete.

Lenke? Gewiß, denn der „Selbstherrscher aller Reußen“, Nikolas II., war ja ein viel zu schwacher Mann, als daß er die Fäden drinnen und draußen in den weichen Händen hätte halten können. Oder war Sazonow nur Werkzeug von Stärkeren? Des Panlawidschus, hinter dem die Großfürstenpartei, vor allem der russische Vorkaiser in Paris, Jiwowskij, gehandelt hat? Ist's wirklich ein „Verdienst“ des jetzt Verstorbenen, daß die große Krise nicht schon 1912 zum Ausbruch kam, als der Balkan-Krieg wie ein Fanal aufbrannte? Kaum, denn man war noch nicht „fertig“ in Rußland. Das war man erst zwei Jahre später, wie der Kollege Sazonow's, der Kriegsminister, es im April 1914 verkündete. Unter Jiwowskij hat er sich die außenpolitischen Sporen verdient und dieser Mann blieb ihm Herr und Meister. Vielleicht mag Sazonow gewußt und erkannt haben, wofür der Strom trieb, aber er war zu schwach, dagegen zu schwimmen, ihn abzulassen, selbst wenn er es gewollt hätte. Aber er ist es gewesen — in seinen „Erinnerungen“ schildert er diese dramatische Szene —, der den Fäden zum Kriegsschicksal bestimmte. Er ganz allein. Er war es, der den Befehl des Zaren, die russische Armee zu mobilisieren — und das war der Kriegsschicksal, das wußten beide —, dem Generalstab zu übermitteln hatte, weil die Zentralmächte eine Kapitulation forderten, die „Rußland dem Zaren niemals verzeihen“ werde. Er hat dem Zaren die allgemeine Mobilisierung empfohlen als einzigen Ausweg, als es tatsächlich aber noch eine ganze Reihe von anderen Wegen gab, die Katastrophe zu vermeiden.

Dunkel, geheimnisvoll sind die Wege russischer Politik und russischer Politiker und unangeführt ist noch immer, wodurch oder durch wen Sazonow im Juli 1916 gestürzt wurde. Es war ja alles geistig, die deutschen Truppen standen tief im „heiligen Rußland“ und im Westen waren die Anstrengungen der Entente ebenso geistig wie der Versuch, durch Eroberung Konstantinopels dem bedrängten Rußland zu Hilfe zu kommen. Hatte Rasputin seine Hand im Spiel, weil er den Nachfolger, Stürmer, für deutschfreundlicher hielt? Der Gelehrte, durchaus Vertrauensmann der Entente, sollte als russischer Vorkaiser nach London gehen, aber es kam nicht mehr dazu. Die Revolution vertrieb ihn. Von Paris aus versuchte er noch, den Kampf der antibolschewistischen Heere zu unterstützen. Auch dies scheiterte. Fast vergessen ist er jetzt geworden; nur die Kunde von seinem Tode löst noch einmal die Erinnerung an all das Furchtbare erwecken, das sich an den Namen dieses Mannes knüpft.

Begrenzung der deutschen Reparationen

Revision des Dawes-Plans.

Was soll Deutschland zahlen? Die kürzliche Rede des französischen Ministerpräsidenten Poincaré, in der er sich gegen die Anregung im Jahresbericht des Reparationsagenten Parler Silberstein wandte, Deutschlands Zahlungen endlich auf eine bestimmte Höhe festzulegen, hat bedeutendes Aufsehen in allen beteiligten Ländern hervorgerufen. Poincaré meinte, diese Höhe sei ja längst ausgesprochen, und zwar im Jahre 1921 mit 132 Milliarden.

Eine solche Ungeheuerlichkeit traue man selbst dem sonst an großer Rücksichtnahme kaum fehlenden Herrn Poincaré nicht zu, wenn er sich auch formell an die Beschlüsse von 1921 gehalten hätte. Mittlerweile ist doch zuviel, auch in finanzieller Hinsicht, vor sich gegangen. Die französische Presse erklärte denn auch alsbald, offenbar angeregt von ihrer Regierung, Poincaré habe bei seinen Darlegungen etwas ganz anderes gemeint, und zwar das: Wenn man in Amerika an eine Revision des Dawes-Planes denke, so müßten die Vereinigten Staaten den Anfang machen.

Solle Deutschlands Schuld auf eine wesentlich niedrigere Ziffer gesetzt werden als 1921, so hätte Amerika die Pflicht, seine Forderungen an die europäischen Gläubiger und Teilnehmer des Krieges, Frankreich, Italien, gewissermaßen auch England u. a., herunterzuschrauben. Denn was aus Deutschland an Zahlungen fließt, nehme Amerika wieder von seinen genannten Schuldnern angezogen in Anspruch.

So lang die Sache schon anders und immerhin ließe sich über diese Form der Verminderung von Deutschlands Schuld diskutieren, wenn Poincaré lediglich beabsichtigt hätte, derart einen Druck auf Amerika auszuüben und an der ungläublichen Zahl von 132 Milliarden die Unerschütterlichkeit der Ansprüche der Vereinigten Staaten gegen Europa darzulegen. Denn was Europa zahlen soll, fließt nur aus Deutschland. So der Sinn von Poincarés Rede — wenn die französischen Auslegungen Glauben verdienen.

Die internationalen Auseinandersetzungen

Die Betrachtungen über die Revision des Dawes-Planes in Verbindung mit den Äußerungen Poincarés und Parler Silberstein bilden verständlicherweise zurzeit das Hauptthema der politischen Auslassungen der internationalen Presse, in erster Linie natürlich in

Frankreich. „Ceuvre“ schreibt: Der Zahlungsplan von 1921 ist unausführbar; dennoch erklärt Poincaré, er bleibe bestehen. Rechtlich gewiß, de facto nein. Wenn der Ministerpräsident sich auf diesen Standpunkt stellt, so allem Anschein nach einzeln und allein deshalb, weil er weiß, daß jede neue Festsetzung der deutschen Schuld nur eine Ermäßigung sein könnte, und daß er Deutschland keine neuen Abschnitte zu bewilligen gedenkt, wenn nicht die Alliierten (Amerika) Frankreich gleichfalls solche gewähren. Der Schlüssel liegt in den Händen Amerikas. — „Quotidien“ erklärt: Juristisch änderten die Zahlungsmodalitäten nicht den Betrag, auf den man sich festgelegt habe; praktisch aber werde man ihn unmöglich aufrechterhalten können. Frankreich sei in der Tat bereit, von seinen Gläubigeransprüchen an Deutschland all das abzufreiigen, was die Vereinigten Staaten und England an ihren Ansprüchen gegenüber Frankreich nachlassen würden, weiter jedoch könne man nicht gehen. — „Solon“ schreibt: Die Ziffer der deutschen Schuld bleibe also 132 Milliarden Goldmark. Das sei für jeden, der nachdenke, eine derartige Absurdität und eine derartige Ungeheuerlichkeit, daß man sie unmöglich betonen könne, ohne gleichzeitig den wesentlich theoretischen Charakter einer derartigen Forderung hervorzuheben. Der Betrag der deutschen Schuld erreiche nicht mehr 132 Milliarden Goldmark, sondern höchstens 40 Milliarden.

England. Zu Poincarés Antwort auf die Anregungen des Generalagenten Parler Silberstein fährt der „Daily Telegraph“ aus, in streng rechtlichem Sinne sei Poincarés Auffassung, daß die Gesamtsumme von 132 Milliarden Goldmark noch Gültigkeit habe, zweifellos richtig; aber er glaube selbst schwerlich an die praktische Möglichkeit der Überweisung derartig hoher Beträge. Eine erhebliche Herabsetzung der deutschen Gesamtsumme würde in Frankreich allerdings sogar von einem mehr nach links orientierten Kabinett nur gegen eine Revision der Kriegsschuldenregelung mit England und Amerika zugegeben werden.

Italien. Der „Popolo di Italia“ beschäftigt sich im Anschluß an die Erklärung Poincarés mit der Frage einer Revision des Dawes-Planes. Er behauptet, daß eine Revision nur mit Zustimmung aller Alliierten erfolgen könne. Das Blatt erkennt aber andererseits an, daß in der öffentlichen Meinung Italiens eine Verminderung der Reparationen keinen Schwierigkeiten begegnen würde, vorausgesetzt, daß Italien dadurch keine größeren Lasten zu tragen hätte. Solange aber die Amerikaner bei ihrer Auffassung verharren, daß die Alliierten, England, Frankreich und Italien, ihre Schuld bis zum letzten Heller bezahlen müßten, könnten die Deutschen ihre Hoffnung auf Verminderung der Reparationslast nicht verwirklichen.

Spanischer Verzicht auf Tanager?

Paris, 27. Dezemb. In den Verhandlungen zwischen Frankreich und Spanien über eine Abänderung des Tangestatuts, die in den letzten Monaten auf diplomatischem Wege geführt wurden, ist eine prinzipielle Einigung erzielt worden. Wie verlautet, hat Spanien auf seine Forderung nach Einverleibung Tangers in die spanische Zone verzichtet und sich mit der Leitung der Polizei und der Befehlshaber an der Hafenverwaltung von Tanager begnügt. Das Abkommen zwischen Frankreich und Spanien über Tanager soll demnächst in seinen Einzelheiten festgelegt und im Laufe des Januar unterzeichnet werden. Die erzielte Einigung wird England u. Italien mitgeteilt werden, wobei Italien aufgefordert werden soll, sich an der Verwaltung der Stadt und der Zone von Tanager zu beteiligen.

Rundgebung des Deutschen Beamtenbundes.

Verwaltungs- und Verfassungsreform. Die große Vereinigung, der die verschiedenen Beamtenorganisationen mit Ausnahme der sozialdemokratischen angehören, erläßt eine Rundgebung zu den wichtigsten innenpolitischen Fragen. Darin heißt es u. a.: „Wenn die Rundgebung der wirtschaftlichen Spitzenverbände dahin zu verstehen sein sollte, daß die Kapitalneubildung in Deutschland nur von der Unternehmenseite her zu erfolgen habe, daß also die Arbeitnehmerschaft in einem Lohnniveau gefangen werden müsse, das ihr Erparnisse nicht ermöglicht, sondern gerade zum Leben ausreicht, oder wenn damit gemeint wäre, daß die Erfüllung sozialpolitischer Aufgaben im jetzigen Umfang ein Luxus sei, dann wäre der Deutsche Beamtenbund nicht in der Lage, sich solchen Auffassungen anzuschließen. Eine glückliche Zukunft des Deutschen Reiches liegt nicht in einer Verwägung des Gegenjahren zwischen Bestehendem und Bestmöglichem, sondern es liegt im Wesen des Volksstaates, daß die großen Schichten des Arbeitnehmers als gleichberechtigte Faktoren in die Erfüllung der öffentlichen Aufgaben und in den gesamten Wirtschaftsprozess eingegliedert werden, ein Ziel, von dem wir heute noch recht weit entfernt sind. Eine Beamtenorganisation in dem von den Wirtschaftskreisen

behaupteten Sinn wird vom Deutschen Beamtenbund ohne Einschränkung bestritten. Wenn seit Beendigung des Krieges das Reich, den Ländern und Gemeinden neue Aufgaben zugewachsen sind, zu deren Erfüllung Beamte benötigt werden, so ist das die natürliche Folge einer Entwicklung, welche von der Beamtenschaft nicht entgegen lassen kann. Die Verantwortung dafür tragen andere Stellen. Die Wirtschaftskreise, welche die Rundgebung erlassen haben, haben bis jetzt nicht die öffentlich behauptete starke Inflation an Inflations- und Sonderschulden — wofür in der Wirtschaft oder die Ausblähung in der Warenverteilung beweisträglich wirkt.“ Die Rundgebung kommt weiter auf die Steuerleistungen, die fälligen Reserven und Gewinne der Wirtschaftskreise zu sprechen, die eine aufmerksame Untersuchung verdienen. In einer vernünftigen, organischen Verwaltungsreform mitzuarbeiten, sei der Deutsche Beamtenbund bereit. Es wurden von ihm seit geraumer Zeit Vorarbeiten hierzu geleistet. Gewarnt aber müsse werden vor überspannten Hoffnungen, als ob eine solche Verwaltungsreform nun sofort Erparnisse größten Ausmaßes im Gefolge haben werde.

Professor Goesch über deutsche Politik.

Keine Kriegsgesahr im Osten. Der bekannte deutschnationale Reichstagsabgeordnete Professor Dr. Goesch sagte in einer Unterhaltung mit den Vertretern einiger Pariser Blätter, daß die Politik des Reiches durch seinen Eintritt in den Völkerbund entschieden worden ist. Wenn man in Frankreich dem formellen Verzicht Deutschlands auf Elsaß-Lothringen nicht glauben wolle, so sei dies nur ein Vorwand für die Aufrechterhaltung der Befestigung. Die französische Regierung habe ihr Versprechen eines teilweisen Rückzuges der Truppen nicht eingehalten. Wenn man Deutschlands Bedürfnisse, so spreche man von der Sicherheit, aber wenn Deutschland sein Recht fordere, so bestie ein Unterschied. Niemand in Deutschland wüßte ein Ostlorenz. Der mit Polen abgeschlossene Schiedsgerichtsvertrag genüge vollkommen. Die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen hätten sich seit der Wiederhernahme der deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen gebessert. Rußland näherte sich immer mehr dem Völkerbund und beteilige sich bereits wirksam an seinen Beratungen. Eine Kriegsgesahr drohe nicht im Osten, sondern viel mehr in der Spannung zwischen Frankreich und Italien. Hier wäre ein Pacto no guerra sehr wünschenswert.

Zahlreiche Auto- und Schiffsunfälle.

Mit dem Kraftwagen in einen Kanal.
Auf der Straße von Amsterdam nach dem Haag kam bei der Ortschaft Huisweg das Auto des Direktionsmitgliedes der holländische Atlas- und Schokoladenfabrik, Dr. van Rierop, in dem sich außer dem Besitzer dessen Frau und beide Töchter befanden, ins Schleiern, fuhr in einen neben der Straße stehenden Kanal und verschwand sofort mit seinen Insassen im Wasser. Bei den Rettungsarbeiten wurde die jüngste Tochter lebend geborgen, während Dr. van Rierop, seine Ehefrau und die älteste Tochter nur als Leichen gelandet werden konnten.

Ebenso schrecklich war ein Autounfall in Amerika. Das Auto eines Kaufmanns aus Chicago stürzte auf abschüssiger Straße um und begrub den Autolenker, seine Frau und seine beiden Kinder unter den Trümmern. Der Motor des Autos explodierte. Alle vier Insassen konnten nur als verfaulte Leichen geborgen werden.

Auf der Straße Sables—d'Ornon wurde bei Chinon ein Automobil von einem Schnellzug erfasst. Von den fünf Insassen — eine vierköpfige Familie in Begleitung eines Freundes — wurden Mutter und Tochter sowie der Freund vermortet. Der Vater blieb schwer verletzt liegen, während der Sohn so geistesgegenwärtig war, sich eng an die Gleise zu schmiegen, so daß der Zug über ihn hinwegging und er unverletzt blieb.

Etwa gleichzeitig ereigneten sich mehrere schwere Schiffsunfälle. Von den Savan-Tonga-Inseln wird gemeldet, daß der englische Frachtdampfer „Glan McWilliam“ beim Aufnehmen von Kapradung Feuer fing und vollständig zugrunde ging. Der Kapitän und der Chefingenieur kamen in den Fluten um.

Das französische Segelschiff „Marie Edouard“ wurde an der portugiesischen Küste auf ein Riff geworfen und ging unter. Sechs Matrosen ertranken.

Einem französischen Schleppdampfer ist es gelungen, den auf dem Kanal in Brand geratenen englischen Dampfer „Dolly Odette“, der schließlich led wurde, ins Schlepptau zu nehmen und bis vor den Hafen von Boulogne zu schleppen, wo beide Schiffe das Eintreten der Flut abwarteten, um in den Hafen einzulassen. Die gesamte Besatzung des englischen Dampfers konnte gerettet werden. Die Mehrzahl ist in einem Rettungsboot in Verdun-sur-mer angekommen.

Die Schiffe „Marmara“ und „Sevindje“, die beide aus Setty Sefaine kamen, sind im Marmarameer zusammengestoßen. Die „Sevindje“ sank mit 20 Mann, während die „Marmara“ im Hafen von Istanbul eingelaufen ist.

Ein gefährlicher Weihnachtsmann.

Aberfall auf eine Bankfirma.

Der Schalterraum eines Bankinstituts in Lincoln (im Staate Nebraska) wurde am Heiligabend der Schaulplatz eines mit beispielloser Frechheit durchgeführten Raubüberfalls. In dem Raume waren etwa hundert Personen anwesend. Während er sich in der allgemeinen freudigen Überraschung ein als Weihnachtsmann Verkleideter, anscheinend ein Angestellter der Bank, in dessen Taschen man allerlei Spielzeug bemerkte. Die Kunden brachten dem „Weihnachtsmann“ eine begeisterte Ovation und vor allem die Kinder drängten sich um den weißbärtigen freundlichen Herrn. Während sich dieser

zwei Selbstabpistolen

aus der Tasche und rief nun zum allgemeinen Entsetzen: „Hände hoch!“ Entsetzt wich die Menge zurück und, unterstützt von vier Komplizen, machte sich der Weihnachtsmann daran, seine Opfer mit aller Ruhe auszuplündern.

Unbemerkt von den Banditen war es aber einer Frau gelungen, durch eine Seitenröhre zu entkommen und die Polizei zu benachrichtigen, die mit 20 Beamten wenige Minuten später in dem Raufenraum erschien. Einer der Beamten gab einen Schuß auf einen der Banditen ab, der tot zusammenbrach. Darauf suchten die anderen Verbrecher das Weite, indem sie rechts und links Hausschlösser verteilten und blindlings um sich schossen. In der allgemeinen Verwirrung gelang es ihnen, in einem bereitstehenden Auto zu entkommen.

Kleine Nachrichten

Frau Grayson endgültig verloren gegeben

Kreuzer, 27. Dezember. Die gestern abend zur Suche nach dem verschollenen Ozeanflugzeug der Frau Grayson aufgestiegene „Des Angeles“ hat bei Island Wetter Seele Island überflogen, ohne eine Spur von dem Flugzeug zu finden. Frau Grayson und ihre Begleiter müssen damit endgültig verloren gegeben werden.

Schweres Schiffsunglück im Marmarar-Meer.

Soloto, 27. Dezember. Im Marmarar-Meer sind aus bisher noch unauflöslicher Ursache zwei Dampfer zusammengestoßen. Der Dampfer „Sotwisch“ wurde so schwer beschädigt, daß er sank. Nach den bisherigen Feststellungen sind etwa 70 Personen ertrunken. Die Schuldfrage ist im Augenblick noch ungelöst.

Schwedische Übung für deutsche Offiziere.

Potsdam. In den Weihnachtstagen wurde an dem Central des I. Garderegiments zu Fuß ein Vorbezug mit den schwedischen Farben und folgender Aufschrift auf der Spitze niedergelassen: „Den im Weltkrieg gefallenen Deutschen von einem schwedischen Offizier.“

Ein räuberischer Chauffeur.

Reusatz (Oder). An der Stadtgrenze Reusatz-Altschau überfuhr ein Personnamo eine 47jährige Arbeiterfrau und ihren 14 Jahre alten Sohn. Die Frau, die einen schweren Schädelbruch und einen Bruch des Oberschenkels erlitt, starb kurz nach ihrer Entlieferung in das Krankenhaus. Auch bei dem Sohn, der ebenfalls einen Schädelbruch erlitt, besteht Lebensgefahr. Nach polizeilicher Feststellung trifft den Autofahrer, der in rasendem Tempo und ohne Signal gefahren ist, das volle Verbrechen.

Große Unterschlagungen.

Bülow. Der Postagent Weiss aus Schwarz-Damerow, der neben der Postkasse noch zwei größere Kassen zu verwalten hatte, ist wegen Unterschlagungen beim Gerichtsgang in Groß zuerkannt worden. Die Höhe der Unterschlagungen wird mit 28.000 Mark beziffert.

Tod einer Hundertjährigen.

Kendeburg. Die alteste Einwohnerin Kendeburgs, die im hundertsten Lebensjahr lebende Witwe Marie Weid, eine Schwester des verstorbenen Konsuls und Landtagsabgeordneten Volksen, ist gestorben.

Frachterleichterungen für die sächsischen Schmalspurbahnen.

Dresden, 27. Dezember. Die Preßstelle der Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Mit Wirkung vom 1. Januar 1928 werden die Tarifverhältnisse im Güter- und Tierverkehr der sächsischen Schmalspurbahnen neu geregelt. Die Stationen dieser Schmalspurbahnen werden in den Bann-Gütertarif der Reichsbahndirektion Dresden, Post B, und in die Gütertarife für die Verkehrsverträge zwischen Stationen der Reichsbahndirektion Dresden und Stationen anderer Reichsbahndirektionsbezirke und der anschließenden Privatbahnen einbezogen. Gleichzeitig werden die Güter- und Tiertarife für die schmalspurigen Linien der Reichsbahndirektion Dresden und der Tarif für die schmalspurige Linie Klingenthal—Unterlahlenberg—Georgenthal aufgehoben.

Im Binnenverkehr der sächsischen Schmalspurbahnen wird die Fracht künftig nicht mehr nach besonderen Frachtsätzen, sondern nach den für die Vollspurbahn gültigen Frachtsätzen des Frachtsatzgebers (Post C Ia) und auf Grund der Ausnahmetarife (Post C 2) berechnet. Im Übergangsverkehr zwischen den Vollspur- und Schmalspurbahnen wird die Fracht nicht mehr für die Vollspurbahnen und Schmalspurbahnen getrennt berechnet, der Frachtberechnung werden vielmehr die durchgerechneten Gesamtsatzen für die schmalspurigen und die vollspurigen Strecken zugrunde gelegt. Die Verwendung mehrerer Schmalspurbahnen für eine Wagenladung wird zugelassen u. für den Binnenverkehr der Schmalspurbahnen durch neue Tarifbestimmungen geregelt, die in das Post A des Reichsbahn-Gütertarifs aufgenommen werden. Im Verkehr mit den Vollspurbahnen wird die Fracht nach der Art der auf den Vollspurbahnen verwendeten Wagen berechnet. Durch die Berechnung der Fracht auf Grund durchgerechneter Entfernungen kommt die Staffelung der Frachtsätze nun auch für die Schmal-

spurbahnen voll zur Auswirkung. Die Maßnahme bedeutet daher für den Verkehr der sächsischen Schmalspurbahnen nicht unerhebliche Frachtermäßigungen. Die in vereinzelten Fällen bei Wagenladungen, für die die Fracht nach den Nebenklassen berechnet wird, eintretenden Frachtermäßigungen fallen den in ihrer Gesamtsatzsetzung bedeutenden Frachtermäßigungen gegenüber nicht ins Gewicht.

Diesbezüglich der Berechnung der örtlichen Gebühren und der Gebühren nach dem Nebengebührensatz verbleibt es bei dem bisherigen Stande. Die Anschlussgebühren für die schmalspurigen Privatgleisanschlüsse werden an die Berechnung der Gebühren für Anschlüsse an Vollspurbahnen angeglichen. Im Binnenverkehr der Schmalspurbahnen werden die Anschlussgebühren, wenn schmalspurige Wagen mit 5 Tonnen Ladegewicht verwendet werden, wie bisher nur zur Hälfte berechnet.

Eine weitere Vereinfachung bedeutet die Gleichstellung mit der Neuregelung der Tarifverhältnisse durchgeführte Gleichstellung der Gebühren für das Umladen von Wagenladungen mit denen für das Auf- u. Abheben belasteter Vollspurbahnen u. die Beförderung auf Vollspurbahnen.

Mit der Neuregelung wird den schon seit längerer Zeit und immer wieder von den Verkehrsbeteiligten vorgebrachten Wünschen auf Gleichstellung der Schmalspurbahnen mit den Vollspurbahnen hinsichtlich der Frachtberechnung Rechnung getragen. Die Uebernahme der damit verbundenen erheblichen Einnahmeverluste bedeutet ein umso höheres Entgegenkommen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, als die Einnahmen der meisten Schmalspurbahnen schon bisher nicht zu einer beschriebenen Verzinsung des Anlagekapitals ausgereicht haben.

Gedenket der hungernden Vögel!

Großes Schadenfeuer.

Friedrichstadt. Im Stallgebäude des Hofes von August Thomien in Osterfeld brach Feuer aus. Das Stallgebäude wurde gänzlich eingeäschert. 103 Stück Rindvieh, 12 Pferde, 60 Schweine sowie landwirtschaftliche Maschinen und Futtermittel sind verbrannt. Man vermutet Kurzschluß als Ursache des Brandes.

Die neue Lohnsteuer.

Weihnachtsgratifikationen sind steuerpflichtig.

Es sei daran erinnert, daß die als Weihnachtsgratifikation gezahlten Beträge, gleichgültig, ob sie vertraglich zugesichert sind oder freiwillig gezahlt werden, dem Steuerzahler genau so unterliegen wie Lohn und Gehalt selbst. Zur Vermeidung höherer Schwierigkeiten mit dem Finanzamt empfiehlt sich deshalb rechtzeitige und pünktliche Vornahme des Steuerabzuges.

Der Steuerabzug bei der Lohnsteuer soll von 10 auf 15 Prozent herabgesetzt werden, während das steuerfreie Einkommen wie bisher monatlich 100 Mark beträgt. Die Familienermäßigung soll gesteigert werden, und zwar für die Ehefrau von 120 Mark auf 130 Mark jährlich, für das erste Kind, ebenso für das zweite Kind von 240 Mark auf 360 Mark, für das dritte Kind von 480 Mark auf 600 Mark. Auch eine Ermäßigung der veranlagten Einkommensteuer soll in den nächsten Steuerjahren eintreten. Der Tarif soll betragen für die ersten 10.000 Mark 3½ Prozent, für die nächsten 2000 Mark 11½ Prozent, für die folgenden 2000 Mark 13 Prozent, für die nächsten 4000 Mark 20 Prozent usw. bis zu 40 Prozent.

Bei verspäteter Zahlung der Steuerbeträge werden seit dem 1. Dezember 1928 keine Zuzufüge, sondern nur Verzugszinsen von 10 Prozent jährlich, vom Fälligkeitstage an gerechnet, erhoben.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 28. Dezember 1927.

Merktblatt für den 29. Dezember.

Sonnenaufgang	8 ¹⁴	Mondaufgang	23 ³⁸
Sonnenuntergang	15 ¹⁴	Monduntergang	21 ¹⁴

1807 Graf von Salheim, preussischer Staatsmann, geb.

Steuererhebung durch die Reichspost.

Vor einiger Zeit schon ist berichtet worden, daß das Reichsfinanzministerium sich entschlossen habe, rückständige Steuern nicht mehr in der Weise einzulassen zu lassen, daß die säumigen Steuerpflichtigen durch das zuständige Finanzamt gemahnt und im weiteren Verlauf, d. h. wenn auch nach der schriftlichen Mahnung nicht gezahlt wird, durch einen Steuerbeamten gebläut werden, sondern für die Einziehung von Steuerrückständen das Radnahmeverfahren der Reichspost in Anspruch zu nehmen. Das geht so voran, daß bei dem Steuerpflichtigen, der im Rückstande ist — wohlverstanden: nur bei diesem, nicht also bei jedem Steuerpflichtigen schlechthin — der Postbote mit einer Radnahme erscheint, um die Schuldsomme einzuziehen. Kann oder will der Steuerpflichtige nicht sofort zahlen, so kann die Radnahme, wie das bei jeder anderen Radnahme der Fall ist, sieben Tage auf dem Postamt liegenbleiben; innerhalb dieser Frist kann der Steuerpflichtige die Radnahme einlösen. Tut er das nicht, so wird ihm die Radnahme nach Ablauf der Frist durch den Postboten — es ist immer der Gebietspostbote des Bezirks — noch einmal vorgelesen. Zahlt der Steuerpflichtige auch jetzt nicht, so schickt die Post die Radnahme an die Kasse des Finanzamtes zurück und nun erst beginnt das Radnahmeverfahren, indem die Kasse des Finanzamtes die Vertretungsstelle des Finanzamtes mit der Einziehung der Schuld beauftragt. Das ist dann das übliche Radnahmeverfahren, das natürlich mit Mahn- und Zwangsmaßnahmen verbunden ist. Das Reichsfinanzministerium weiß darauf hin, daß dieses Radnahmeverfahren eine Verletzung des Geschäftsbetriebes der Finanzämter bedeute. Daß es, wie man behauptet habe, eine Härte dem Steuerpflichtigen gegenüber darstelle, könne nicht zugegeben werden. Abgesehen davon, daß der Schuldner infolge der von der Post gewährten Einzugssfrist Zeit genug habe, seinen Verpflichtungen nachzukommen, und daß auch von dem Zeitpunkt der zweiten Vorlegung der Radnahme bis zur Zwangsversteigerung noch einige Zeit verheißt, werde die Sache so direkt behandelt, daß der Steuerpflichtige keine Kredit- oder Geschäftsschädigung zu befürchten brauche. In der Radnahme werde der Steuerpflichtige in einer Summe aufgeführt, so daß keinerlei Einzelheiten über die Art der Steuern usw. vertragen würden. Für übrigen würden in Radnahmeprotokoll der Post nur die Art und die Art der Steuern, die jedem noch zur strengsten Wahrung des Dienstgeheimnisses veröffentlicht seien, vermerkt.

Das Sächsische Gesetzblatt Nr. 29 vom 23. Dezember enthält eine Verordnung über den Verkehr mit erlegten Rot- und Rebhühnern, ferner Entzugsanordnungen, die die Städte Annaberg und Plauen sowie die Aktiengesellschaft Sächsische Werke in Dresden betreffen; eine erste Änderung des Gesetzes über die Beförderung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Hebammen; eine Ver-

ordnung über Gefahrengüter (Warnungstafeln für den Kraftfahrzeugverkehr) und über Verkehrszeichen; ein zweites Gesetz zur Änderung des Gesetzes über die Altersrenten für Rentrentner; eine Ausführungsverordnung zum Gesetz zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften; das Gesetz zur Änderung der Bestimmungen „Gerichtsschreiber“, „Gerichtsschreiber“ und „Gerichtsbücher“.

Der Verkehrsverkehr auf der Eisenbahn. Die Preßstelle der Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: In beiden Weihnachtsfeiertagen hat sich der Personenverkehr im Bezirke der Reichsbahndirektion Dresden im allgemeinen pünktlich abgewickelt. Die durch Schneereisungen unterbrochenen Strecken konnten sämtlich am Nachmittag des 24. Dez. wieder freigelegt werden. In der Zeit vom 23. bis 26. Dezember wurden auf Hauptbahnhof Dresden 71 und Bahnhof Dresden-Neustadt 38 Entlassungszüge für den Personenverkehr abgefertigt. Das in Dresden angekommenen Expresszug ist, soweit es sich um Privatgut handelte, den Empfangern im wesentlichen spätestens am ersten Feiertag zugestellt worden. Die für die geschlossenen Geschäfte bestimmten Güter werden, soweit dies nicht bereits geschehen ist, diesen heute zugeführt.

Der letzte Spruchtag des Ortsausschusses für Handwerk und Gewerbe fand gestern nachmittag im „Wald“ statt und hatte zahlreichen Besuch anzuweisen. Nach Grußworten widmete der Vorsitzende, Herr Stadtrat H. H. H., dem verstorbenen Schriftführer Mühlchen ehrenden Nachruf und die Anwesenden erhoben sich von ihren Plätzen. Als Schriftführer wurde Herr Korbmachermeister Bräuer gewählt und zur Weiterführung der von dem Bestorbenen geleiteten Buchführungen wurde neben der Buchstelle des Landesauschusses Herr Jacob-Meister empfohlen. Wie außerordentlich wichtig eine einwandfrei geführte Buchführung als Beweismittel in steuerlicher Beziehung ist, wurde an verschiedenen Beispielen dargestellt und daran die Mängel der bisherigen Buchführung aufgezeigt. Ueber die Zweckmäßigkeit der Abhaltung eines Buchführerkongresses wurde man geteilter Meinung, die Mehrheit war aber schließlich für die Abhaltung und bewilligte die Kosten aus der Kasse, so daß der nun für Mitte Januar in Aussicht genommene Kongress für die Mitglieder, ihre Ehefrau, Tochter oder sonstige Angehörigen kostenfrei ist. Der Vorsitzende wies dann auf die Senkung der Lohnsteuer hin, betreffs der die amtliche Verlautbarung noch abgewartet werden muß. Der beliebte Sonderversteher soll in der üblichen Form auch für 1928 wieder erscheinen. Anfang Januar soll in Meissen eine Sitzung der Vertreter des Handwerks mit denen der Landwirtschaft stattfinden, um verschiedene Unstimmigkeiten auszuräumen. Zum Vortrag kam weiter die Dauer der Arbeitszeit in den verschiedenen Berufen und ein Artikel des Landgerichtes Plauen in Sachen der Uebertragung des Landbesitzes durch einen Kreier. Derlei wurde freigesprochen, einmal weil er als Meister ohne Gehilfe und Lehrling arbeiten könne, so lange er wolle, und zum andern, weil ihm nicht nachzuweisen war, daß er nicht den festen Willen gehabt hätte, nach 7 Uhr nichts mehr zu verkaufen. Daß die Ladentüre nicht verschlossen war, spiele gar keine Rolle. Beschlossen wurde die Beteiligung an einem vom Gewerbeverein in die Wege geleiteten Vortragabend am 3. Januar im „Löwen“. Herr Dr. Koch aus Aebisdorf sprach über „Land und Leute und seine Ergebnisse in Brasilien“, wozu er binnen kurzem wieder reist. Ende Januar findet der Haupttagstag statt. Als Kampfsprecher wählte man die Herren Fiedlermeister Alfred Geißler und Schmidmeister Schade-Händorf. Interne Sachen bildeten den Schluß.

Weihnachtskonzert der Städtischen Orchesterschule. Was alle möglichen Veranstaltungen seit langer Zeit nicht fertiggebracht haben, der Städtischen Orchesterschule ist es gestern gelungen: der grünlige Saal des „Löwen“ war wieder einmal vollbesetzt. In erfreulicher Einmütigkeit hatten damit alle Kreise unserer Bevölkerung der Kapelle und ihrem Leiter, ein Dankeschön für ihr unermüdetes Wirken in den letzten Wochen. Und doch waren die Besucher wieder die Neugierigen, denn unter der hundertköpfigen Leitung des Herrn Stadtmusikdirektor Philipp bot die starke Kapelle nur Erfreuliches und Angenehmes. Den schönsten Festzug machte die Kapelle der Orchesterleitung, die die hiesigen Festzugmusikanten löste die hiesige Orchesterleitung. „Der Edelknecht“ von Kreutzer ab. Die einhundertköpfigen Melodien aus der „Puppentheater“ fanden Fortsetzung in den ähnlich eingängigen Tönen der Ouvertüre z. Op. „Die Nürnberger Puppe“. Schiller G. Freileben brachte als Cello-Solist die „Legende“ von Humt zu prächtiger Wirkung. In die weihnachtlichen Klänge der beiden sehr lauter gebotenen Streichquintette verflochten sich die Weisen des Sächsischen Hoforgans. Das ganze Programm lag aus in dem köstlichen Tönen der „Königliche Weihnacht“, das in 15 Abschnitten in bunter Weise wiedergibt, was die Menschen an solchen Festtagen bewegt. Beifallsfröhlich wurden alle Darbietungen aufgenommen und in gebührender Stimmung ließ man sich dann von den lodenden Tönen des Organs zum Abschied führen.

Verleht. Referendar Dr. K. K. K. ist ab 1. 1. 28 vom hiesigen Amtsrat nach Bohnthorn-Castell verleht worden. An seine Stelle tritt Referendar M. M. M.

Supräsidentent F. F. F. Nachfolger des Oberkonsistorialrats D. Dr. K. K. K. Sicherem Vernehmen nach dürfte Eupertzen-

Der Sieg der Spielvereinigung Färth über Slavia-Prag mit 2:0 wurde von 16000 Zuschauern bejubelt. Die Prager waren zwar im Halbspiel gut, vor dem Tor aber unsicher.

Hertha B. S. C. in Paris geschlagen. Die Weihnachtsspiele des vorjährigen Berliner Fußballmeisters Hertha B. S. C. nach Paris verlief recht unglücklich. Hertha wurde am Sonntag 3:5 von einer kombinierten Mannschaft Stade Français-E. M. Paris geschlagen, am zweiten Tage 1:3 von Red Star.

Beim Pariser Weihnachtsspiel wurde Weltmeister Richard im Großen Weihnachtsspiel der Spieler abermals geschlagen. Sieger wurde der Holländer Mecklofs vor Haubeitz und Richard. Den Endlauf der Zweiten gewann der Italiener Piani, den Endlauf der Dritten der frühere Amateurlandsmeister Martinelli-Italien. Im Großen Weihnachtsspiel der Spieler sicherte sich Zanin durch einen überlegenen Sieg im ersten Lauf im Gesamtergebnis den ersten Platz vor Grassini, Parfisi und Luard.

Die Niederlage von Bistria Bistov-Prag in Barcelona war die Aberration des ersten Spieles des Prager Berufsfußballmeisters auf seiner Spanientournee. Der S. C. Barcelona gewann glatt mit 5:2.

Sieger im 2-Stunden-Rennen zu Breslau wurden die Italiener Girardengo-Binda, welche mit Rundenvorsprung und 214 Punkten bei Zurücklegung von 555,640 Kilometern den ersten Platz belegten. Dann folgten die Berliner Kroschel-Schmer vor den Belgiern Dewolf-Thollembeck. Eine weitere Runde zurück endeten die Breslauer Stupinski-Junge.

Das Dortmunder 100-Kilometer-Mannschaftsrennen, das am ersten Weihnachtsspieltage vor 6000 Zuschauern in der Westfalenhalle ausgetragen wurde, endete mit einem sicheren Sieg der schweizerischen Mannschaft Suter-Nikli, die dafür 2:24:47,8 brauchten und sich in den Wertungen 37 Punkte geholt hatten. Zweite wurden Kroschel-Miethe mit 30 Punkten vor Kroschel-Nebel 29 Punkte.

Die Mannrennen in Stuttgart zeigten im Weihnachtsspiel der Amateure, einem 200-Runden-Mannschaftsfahren, guten Sport, das die Mannschaft Droschen-Bremer-Vogum sicher vor Bahn-Weiß und Weiser-Stuttgart gewann.

Bei den Fußballspielen in Süddeutschland endete in der Runde der Bezirksmeister das Spiel Bayern-München-Bormio-Hornis unentschieden 2:2. In der Runde der Zweiten und Dritten in Südbayern schlug Wader mit viel Glück 3:2 München 1860. Eintracht-Frankfurt, der neue Mannmeister, besiegte Sport 09-Hannau 4:0, während F. S. V. Frankfurt vom B. J. K. Offenbach geschlagen wurde. In Baden ist Karlsruhe B. durch einen 6:1-Sieg über Phönix Bezirksmeister geworden.

Der Große Weihnachtsspiel von Münster, ein Drei-Stunden-Mannschaftsfahren nach Sechstagesart, gewonnen Todsch-Bernhardt mit der ausgezeichneten Leistung von 111,330 Kilometern. Daberg-Neumann belegten den zweiten Platz vor Treffe-Deyen. Im Sechsstunden-Mannfahren blieb Jocksch in 1:24,4 vor Bernhardt und Hilgel erfolgreich.

Westdeutsches Fußballspiel hatte sein wichtigstes Ereignis im Spiel Lura-Düsseldorf-D. S. C.-Prag, welches die Prager 7:2 gewannen, während sie gegen Germania-Dortmund nur unentschieden 3:3 spielten. Preußen-Krefeld erlitt durch den S. C. Tierke mit 2:3 seine erste Niederlage in den Verbundspielen. Ein Städtepiel Duisburg-Gladbach gewann die Duisburger Gl. dagegen wurde ein Spiel gegen Rös 2:4 verloren.

Schwaches Fußballspiel hatte Süddeutschland an den Weihnachtstagen. Ein scheidendes Gast, A. F. R. Köln, schlug in Breslau den dortigen B. F. V. 4:2. Auch in Danzig wollte Besuch. Dort verlor Barta-Posen gegen die Danziger Schupo 2:3, gewann aber gegen Danziger S. C. 4:3.

Börse-Handel-Wirtschaft

Amtliche Berliner Notierungen vom 27. Dezember.

Börsenbericht. Tendenz: Belegig. Nach der mehrstündigen Unterbrechung des Börsengeschäfts durch die Weihnachtstage war das Geschäft ruhig. Die freundliche Stimmung konnte sich jedoch erhalten, so daß die Tendenz unter Bevorzugung von Montanaktien, Elektrowerten und F. G. Farbenindustrie günstig war. Tagesgeld stellte sich auf 5,50 bis 7,75 Prozent, für erste Firmen auf 5 Prozent und darunter. Im Gegensatz zu der stilligen Veranstaltung des Tagesgeldmarktes, die mit der Ultimovorbereitung zusammenhängt, blieb die Lage für Termingelder angespannt. Im weiteren Verlauf der Börse wurde die Haltung nach geringen Schwankungen wieder freundlich. Mannesmann, die härtere Beachtung fanden, wurden noch durch unbedeutende Dividendenänderungen von 9-10 Prozent angesetzt. Farben schlossen mit 27,54 Prozent.

Devisenbörse. Dollar 4,17-4,18; engl. Pfund 20,40-20,44; holl. Gulden 163,91-169,25; Danz. 81,57 bis 81,73; franz. Franc 16,44-16,48; Schweiz. 80,72 bis 80,88; Belg. 58,44-58,56; Italien 22,05-22,09; Schwed. 112,86-113,08; Dän. 112,07-112,29; Norweg. 111,19 bis 111,41; Tschech. 12,38-12,40; österr. Schilling 59,06 bis 59,18; poln. Zloty (nicht amtlich) 46,87-47,12; Argentinien 1,785-1,789; Spanien 69,98-70,12.

Getreide und Mehl per 100 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	27. 12.	28. 12.		27. 12.	28. 12.
Weiß, mdt.	283-286	283-286	Weißl. j. Vrl.	15,0	15,0
Pommersch.	—	—	Roggl. j. Vrl.	15,0	15,0
Roggen, mdt.	285-288	285-288	Roggl.	345-350	345-350
Pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
Westpreuß.	—	—	Bitt. Erbsen	51-57	51-57
Braugerke	220-265	220-265	fl. Speiserb.	32-35	32-35
Futtergerke	—	—	Rüben	21-22	21-22
Galiz. mdt.	201-211	201-211	Rüben	20-21	20-21
Pommersch.	—	—	Ackerbohnen	20-21	20-21
Westpreuß.	—	—	Widen	21-24	21-24
Weizenmehl	—	—	Lupin, blau	14,0-14,7	14,0-14,7
100 kg 1.	—	—	Lupin, gelbe	15,7-16,1	15,7-16,1

Produktenbörse. Das Geschäft zeigte den Charakter des dritten Feiertags. Von auswärts lagen neue Marktberichte nicht vor. Die Marktangebote waren billiger, doch übte dies auf den Lokalmehlsmarkt keinen Einfluß aus, da hier das Materialverhältnismäßig knapp ist und neue Zufuhr nur durch Waggontransport herangezogen werden kann. Aus den Provinzen war geschäftlich wenig zu hören. Für Brotgetreide schloß es an größeren Offerten, doch bestand auch hier dafür wenig Nachfrage. Von Getreide bleiben die Anstellungen von Industrie- und Futtergerke reichlich, begehrten hier aber keinem Interesse. Gute Braugerke ist wenig im Markt. Dagegen mäßig offeriert und ruhig, keine Sorten werden hoch gehalten. Mehl blieb weiter durchaus still. Im Viehverkaufgeschäft war die Tendenz für Weizen laufenden Monats eher fester, Frühjahr leicht abgeschwächt. Roggen war von den Abgebern per Dezember höher gehalten und für Deckungsbedürfnis auch bezahlt, sonst ruhig.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 28. Dezember 1927.

Weizen 23,30-23,60; Roggen 23,50-23,80; Sommergerste 22,00-26,50; Hafer 20,10-21,10; Weizenmehl 30,75-34,00; Roggenmehl 31,40-33,90; Weizen- und Roggenmehl 15,00.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 28. Dezember

Kauftrieb	Wertklassen	Preis f. 1 Ha in Goldmark für Lebendgewicht
25	A. Ochsen. a) Vollfleisch, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. junge 2. ältere b) sonstige vollfleischige 1. junge 2. ältere c) fleischige andl. Tiere	
117	B. Bullen. a) jüngere vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete c) fleischige d) gering genährte	56-60 (100) 50-55 (95) 46-49 (90)
108	C. Kühe. a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete c) fleischige d) gering genährte	47-50 (88) 40-44 (81) 30-34 (71) 22-26 (68)
16	D. Färken (Kalbinnen). a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes b) sonstige fleischige	57-60 (101) 48-58 (97)
	E. Ferkel. Räßig genährtes Jungvieh	
736	II. Rälber. a) Doppellender b. Maß b) beste Maß- und Saugfälder c) mittlere Maß- und Saugfälder d) geringe Rälber e) geringste Rälber	76-80 (126) 68-73 (118) 55-64 (109)
196	III. Schafe. a) Beste Kaskammer und jüngere Kaskammer 1. Weidenmaß 2. Stallmaß b) mittl. Kaskammer, ältere Kaskammer und gutgenährte Schafe c) fleischige Schafvieh d) gering genährte Schafe und Lämmer	58-62 (120) 48-56 (116) 40-46 (118)
2526	IV. Schweine. a) Fellschweine über 300 b) vollfleisch. Schweine von 240-300 c) vollfleisch. Schweine von 200-240 d) vollfleisch. Schweine von 160-200 e) fleischige Schweine von 120-160 f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. g) Sauen	60-62 (78) 58-60 (76) 54-56 (73) 52-54 (72) 52-56 (72)

Ueberländer: 5 Rinder, davon 4 Ochsen, 1 Bulle, außerdem 2 Rälber, 6 Schafe, 163 Schweine. — Geschäftsengang: Alles langsam. — Preise: Ochsen: Wegen des geringen Auftriebes ist eine amtliche Notierung nicht erfolgt.

Die Preise sind Marktpreise für mästern gewogene Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schünke.
Verlagsleitung: Paul Kamberg.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Käffig, für Anzeigen und Reklamen: A. Kömer, sämtlich in Wilsdruff.

Amtliche Verkündigung

Donnerstag, den 29. Dezember 1927, mittags 12 Uhr soll in Grumbach 1 Herrenfahrrad gegen sofortige Barzahlung meistbietend, öffentlich versteigert werden.

Sammelpunkt der Bieter an Günthers Restaurant in Grumbach.

Wilsdruff, den 28. Dezember 1927. Q 755/27.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Reinen Lagerbestand

in Damen-, Backfisch- und Kinder-Mänteln

verkaufe ich, solange der Vorrat reicht, zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Emil Glathe, Wilsdruff

Mitglied der Rabatti-Spargruppe.

Westfalia



die Westfalia Melkmaschine

Beste Melkmaschine! Hervorragende Leistungen!

Westfalia Melkmaschine ist ein Meisterwerk der Technik!

Westfalia Melkmaschine ist ein Meisterwerk der Technik!

Rudolf Zuschke, Kesselsdorf
Schlosserei und Installations-Geschäft, Telefon 443

Für die bewiesene Teilnahme, sowie den herrlichen Blumenschmuck und Geleit zur letzten Ruhestätte unserer geliebten Mutter,

Frau Wilhelmine verw. Lange

sprechen wir hierdurch unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wilsdruff und Kesselsdorf, den 28. Dezember 1927.

Auf kürzestem Wege

bringen Sie Ihren Geschäftsfreunden und Bekannten zum neuen Jahr

die besten Glückwünsche

dar durch ein persönliches Einzelnserat in der Silvester-Ausgabe des Wilsdruffer Tageblattes

Man gebe die Anzeige baldigst in der Geschäftsstelle auf, damit Versäumnis und Verdruss erspart bleiben. Regelmäßig wiederkehrende Neujahrsglückwünsche können ihre Anzeige mit „Wie gehabt“ bestellen und die Geschäftsstelle wird für eine pünktliche Veröffentlichung der Anzeige sorgen.

Verlag „Wilsdruffer Tageblatt“

Fernruf 6.

Ein Tischlerlehrling findet Ostern 1928 gute Lehrstelle bei

Theodor Günther

am Ehrenfriedhof

1 freies Hintergebäude mit Bodenraum evtl. noch

2 Zimmer (beschlagnahmefrei) zu vermieten.

Zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Musikinstrumente u. deren Zubehör kaufen Sie billig bei

Voranz, Dresden - A., Böttchergasse Nr. 6, Fernruf 10129

Reparaturen werden sof. u. preiswert ausgeführt

„Goldener Löwe“ Wilsdruff Silvester

Gesellige Stunden des Allgemeinen Turnvereins

Eintritt frei! Beginn 7 Uhr Lang 60 Pfg. Gäste willkommen.

PATENT

Musterschutz Warenzeichen

durch das Patentbüro Krueger, Dresden, Schloßstr. 21/Altmarkt 11, seit 1901 bekannt u. ersichtlich ist u. Aushang persönlich od. schriftlich VERWERTUNG

Kladderadatsch

das nationale Witzblatt

Seit dem Jahre 1848 laßt der Kladderadatsch über die Dummheit und Schwächen der Zeitgenossen und künftigen Lachenden Anzügliches mit den Waffen des Humors und der Satire, d. h. mit Feber und Zeichenstift gegen alles Faule auf politischen, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiete. Jede einzelne Nummer trägt zu einer im Spiegel der Karrikatur und Satire gegebenen Chronik der Welt ereignisse bei.

Verlag H. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW. 48.

Gelegenheitskäufe in Schuhwaren f. Herren, Damen und Kinder, Lang- und Halbsteffel, Kord- und Lederpantoffel, Holzpantoffel und Holzschuhe.

Textilwaren
Bettwäsche, Hemden, Arbeitskleider, Schloffer-Anzüge, Monats-Anzüge von 10 Mark an.

Möbel aller Arten
Sofas und Chaiselongues, sowie Holz- und Eisenmöbel, Uhren, Ruchäder, Aktenschränke, schöne Bettfedern und kompl. Betten.

Leopold Fischer,
Weihen,
Görsche Gasse Nr. 2.

Neujahrskarten
Witzkarten
Kalendar

Hermann Pinkert, Zedlitzstr. 187

Stange Frauen
Krausen, Mütterkränze, Leibbinden, sowie alle hygienischen Artikel nur im Spezial-Geschäft Gummwarenhaus „Fischer“.

Kochkunst-Frauenbedienungen (Anschaffung in allen Fällen)

Dresden-A nur Freiberg-Platz 8 an der Kamenstraße

Prospekte gratis

Verband distrikt

Ein Wagenkissen
mit grauem Dreifarbengewebe zwischen Bahnübergang u. Bahnhof Grumbach

verloren

Der eheliche Finder wird gebeten, dasselbe bei Wilsdruff, Damm-Grumbach gegen Belohnung abzugeben.

Tagespruch.

Wenn mir sonst nichts übrig bliebe,
Alles mir die Welt geraube,
Und es bliebe mir die Liebe:
Selig, wer an Liebe glaubt.

Sonne.

Gedanken zum neuen Jahre 1928.

Von Alexander v. Gleichen-Rufwurm.

Zu Buch des Rembrandtdeutschen findet sich ein Wort,
das ich an die Spitze dieser Betrachtung stelle, voll bewusst,
daß nur in dessen Zeichen gute Erkenntnis ausspricht wie Saat
in wohlbelebtem Ackerland. „Ich bin und liebe Sonnenschein“,
sagte Langbein von sich zu Beginn des Jahrhunderts.

Wer von sich sagen kann, ich bin Sonnenschein, der hat
gewonnen Spiel im Lebenskampf. Nicht nur sich allein wird
er durchsetzen, er ist Tröster in seiner Umgebung und kann
von seiner Stärke anderen, Schwächeren mitteilen. Aber dazu
genügt es nicht, mit einer optimistischen Weltanschauung durch
die Zeit zu flattern und mit Ausdrücken, wie „es wird schon
werden“, „wir machen's doch“ über schwierige Lagen hinweg
zu tänzeln, dazu gehört das tief und fest verantwortete Bewußt-
sein, als Teil jener inneren Sonne zu wirken, die den trüben
Tag, die dunkle Stunde erhellt.

Noch sind die Wolken nicht den Horizont hinabgesunken,
die schicksalsschwer auf Wand und Menschen lasten, noch sind
die alten Sorgen lebendig, und es steigen schon wieder neue
auf, es weiterleuchtet in manchem Winkel des hart geprüften
Erdeits. Innere Kämpfe bedrohen den rissigen sozialen Frieden.
Wir ist, als dränge im kommenden Jahr manche Frage
zur Entscheidung, die bisher so dräuend war, daß niemand
sich traute, sie ohne Handschuhe anzufassen. Interessengegen-
sätze stoßen hart aufeinander, und keiner will anfangen, den
guten Willen zu machen: „Leben und leben lassen!“

Da muß einer kommen, der sagt und glaubt: Ich bin
Sonnenschein. Die Führernatur, die sich durchsetzt und dabei
die Herzen gewinnt. Denn die Herzen gewinnt nur, wer
Sonnenschein ist. Mit sanfter Tugend und stolz betontem
Pflichtbewußtsein kann auch der Tüchtigste nur Hochachtung,
aber kaum Liebe erlangen. Dazu gehört Sonne, wie sie der
Gotenkönig Totila in sich trug, wie sie der lebensfrohe Mensch
aus Neinen und Kleinen Freunden des Alltags ziehen kann.
Wer an sich und seine Sache glaubt, hat Sonne in sich und
sieht Sonnenlicht über alle, die nach einem Glauben streben.

Sonne, das vornehmste Lebensmoment des Kosmos, fährt
nicht nur das Körperhafte auf Erden, sie erheitert das Ge-
müt. Ein heiteres Gemüt tut heute mehr not denn je und
ist der beste Neujahrswunsch, den man sich und seinen Zeit-
genossen zurlen kann. Was durchsonnt ist, das ist rein, was
rein ist, das ist heiter, und Heiterkeit, die von jenen ausgeht,
die Sonne sind, überwindet siegreich die Sorge, den schwersten,
hartnäckigsten Lebensfeind.

Der große Sorgenkomplex, der seit Friedensschluß die
Menschen quält und beherrscht, ist ein Ausfluß des wirtschaft-
lichen Lebens und kommt vielfach daher, daß dessen Wichtigkeit
übersteigert und übertrieben wird. Die große Masse will heute
u r leben, physisch leben. Einst hat das politische, dichterisch-
künstlerische und religiöse Wollen an bedeutender Form und
Gehalt des Ausdrucks die wirtschaftliche Belange weit über-
ragt. Es kam nicht so sehr darauf an, daß man lebte, sondern
wofür man lebte. Heute sieht es so aus, als ob das Innen-
leben ausgestellt sei, und die Wirtschaftspolitik erscheint als
Selbstzweck.

Gerade in den Tagen des Jahreswechsels, wo sich das
Herz leichter auf den tieferen Sinn der Dinge einstellt, sei dar-
auf hingewiesen, daß nur ein innerer Zweck über den Tag
hinaus führt und dauernd Geltung hat. Wir sind nun ein-
mal so, daß wir eines äußeren Anstoßes bedürfen, um an die
Dinge heranzutreten, und so sei zu Beginn dieses sozial und

politisch ungemein wichtigen Jahres auf eine Einseitigkeit
hingewiesen, deren Verleugern viel Schaden gebracht hat und
noch bringt. Wer die Sonne liebt, liebt Klarheit, darum sei
ein klares Wort in einer Frage gestattet, bei der man sich gern
auf allen Seiten hinter Phrasen, pompösen Worten und einem
Aufmarsch statistischer Zahlen verbergt. In samtlichen Wirt-
schaftsleben braucht man vier Dinge: das V. l und den
Arbeiter, das Kapital und den Käufer. Materk id Arbeiter
findet man immer, wenn das Kapital da ist, dieses läßt
sich manchmal leichter, manchmal schwerer an weiden, sowie
sich Aussicht auf Gewinn zeigt. Aber das Unergründliche,
das, was außerhalb liegt, ist das Wichtigste — der Absatz, der
Käufer. Und da sei als erster, eindringlicher Neujahrswunsch
allen, die mit der Sache zu tun haben — und wer hat das
heute nicht? — zugerufen: Kauft im neuen Jahre, was ihr
braucht, ohne an falscher Stelle zu knausern, aber produziert
nicht mehr, als ihr absetzen könnt, sonst läuft euer Betrieb
leer. . . und es gibt im großen deutschen Wirtschaftshaus mehr
Schatten als Sonne.

So kommen wir mit dem Lichtstrahl, der ein Teilchen des
Gesamtwirkens unserer Zeit beleuchtet, zu einem Grundsatze,
der sich im neuen Jahre mehr als bisher erfüllen möge. Er
ist dazu bestimmt, die Reste jenes Materialismus, der die Hof-
fede am Palast der Menschheit veranzert hat, wie schlechte
Studienarbeiten abzuschlagen. Er lautet: Die Gesetze des
Ganzen soll man vom Teil aus suchen und nicht die Gesetze
des Ganzen auf den Teil anwenden. Damit sind wir auf dem
Gebiet des Kulturellen angelangt, wie man heute alles nennt,
was über die Erfahrungssphäre der Schulwissenschaften hinaus
geht. Die große Sehnsucht — Sonnensehnsucht im tiefsten
Herzen —, die heute die Menschheit erfüllt, treibt die einen
auf die Sportplätze, sich dort zu vergessen und in der Leistung
Befriedigung zu finden, führt die anderen in beständigen Tanz,
um im Rhythmus der Figuren das Unharmonische des eigenen
Wesens zu überwinden, und sammelt die Tugendende in mysti-
scher Strömung, die mit starken Wellen über die Zeit flutet.

Was Mystik ist, hat einer der alten Mystiker mit dem
lapidaren Wort dargestellt: „die innere Sonne“. Wer dies
begreift, kann den Satz des Rembrandtdeutschen für sich in
Anspruch nehmen: „ich bin Sonne“; wer aber darüber hinaus
nach Gauberei und magischem Wissen Verlangen trägt — wie
so viele Irrfahrer in der Wüste des Heute — verfehlt die Auf-
gabe, vor der wir stehen, wie jener, der in der Wirtschaft den
Zweck statt das Mittel sucht. Hinter dem Leben steht ein Ge-
heimnis, dem wir uns nur in der Sprache der Symbole
nähern können. Trotz Großstadteinflüssen und Großstadtauflä-
rung ist die geistige, die nach Vertinnerlichung suchende Welt
auf dem Wege, wie es einst Paracelsus tat, durch den Strahl
der inneren Sonne sich des großen Zusammenhanges im
Kosmos bewußt zu werden. Nur aus der Erkenntnis, daß
unser kleines Ich in der großen Natur denkt und lebt, als
unverlierbares Teilchen eines Ganzen, gewinnen wir die Zu-
versicht weiterbauend, ausbauend, das eigene Selbst so gut
wie möglich ausgestaltend, nützlich im Ganzen zu wirken. Dies
sollte sich jeder sagen, wenn er an einem Zeitabschnitt seine
Aufgabe und seinen Pflichtenkreis bedenkt.

Er wird das kollektive Massendenken — das düstere
Schattendenken möchte ich es nennen — zurückweisen, denn
dieses tötet die selbständige Ueberlegung, den freien Gedanken,
die verantwortungsbewußte Tat. Der amerikanische Mas-
chinenmann ist sein Produkt und dessen Weltanschauung ist
eine „Pest für uns“ (Sombart). In Adolf Haiselds kritischen
Betrachtungen eines Europäers über Amerika ist mir der
Satz aufgefallen: „Wenn wir Deutschen amerikanisches Denken
übernehmen, so haben die Griechen umsonst gelebt, so ist die
deutsche Mystik ein Irrweg gewesen.“ Sie war es aber nicht,
und in der Rückkehr zu einer gesunden sich möchte fast sagen
„sachlichen“ Tradition liegt der notwendigste Protest
gegen dieses Heldendenken auf allen, auch den geistigen
und seelischen Gebieten.

Es wird so viel von körperlicher Erfrischung geredet,
daß man den Ausdruck gar nicht mehr hören kann. Was fehlt
und worauf es ankommt, ist geistige Erfrischung. . . nicht
etwa Auswendiglernen toter Gelehrsamkeit, Vokabeln mit
unnützem Zeug, sondern ein Heranbilden des Geistes zum
Selbstdenken und Selbstüberlegen. Körperliche Tüchtigkeit ist
da. Seht nur unsere Jugend an, kräftig, geschmeidig, abge-
härtet und leistungsfähig, nicht anders wie die altgriechische
Jugend als Idealbild vor uns stand. Aber diese altgriechische

Jugend führte auch mit Sokrates geistweckendes Gespräch und
lauschte in Olympia mit gleichem Interesse, wie sie den Sport-
kampf verfolgte, dem Wort des Dichters, dem Vortrag des
Redners. Das fehlt der einseitigen körperlichen Erfrischung:
Seelenpflege, Beden geistiger Interessen tut not. In Aufbau
und Widerstand erhoben hat sich Deutschland stets aus einer
geistigen Zeit. . . und die Sonne Homers leuchte auch uns!“
Wer Sonne liebt und Sonne ist, entwickelt sich zu innerer
und äußerer Harmonie. Daß dies im neuen Jahre möglichst
sicher zu teil werde und daß vielleicht mancher aus solchem
Wink eine Anregung schöpfe, sei an diesem schicksalswichtigen
Neujahrsgedanken dem frühen Märkerling der Silbersternzeit
als Geleitspruch beigegeben. Ad multos annos voll Sonne,
denn „wie lieben den Sonnenschein“.

Joffes Brief an Trozki.

Veröffentlichung in Paris.

Gleich mit der Todesnachricht des früheren Sowjet-
führers Joffe, des früheren Botschafters in Berlin, der
sich beim Ausschluß Trozki's aus der kommunistischen
Partei Russlands erschoss, wurde bekannt, daß Joffe vor
seinem Tode einen Brief an Trozki geschrieben habe. Der
Brief soll nicht an seine Adresse gelangt, sondern von der
Sowjetpolizei beschlagnahmt worden sein. Trotzdem wird
sein angeblicher Inhalt jetzt in Paris veröffentlicht.

Zu dem Brief erklärt Joffe, wegen seiner Krankheit
und hauptsächlich wegen seiner Kaitipaltung aus dem Leben
scheiden zu wollen. Die Wählarbeit gegen die Opposition,
der auch er angehörte, sei so weit gegangen, daß ihm
ärztliche Hilfe und Medikamente auf Staatskosten ver-
weigert worden seien. Er selbst habe nicht die nötigen
Mittel, um sich zur Pflege ins Ausland zu begeben. Er
zöge es daher vor, aus dem Leben zu scheiden. Sein Tod
sei als Protest zu betrachten. Zum Schluß wirft Joffe
Trozki vor, zu oft im Interesse einer Verständigung einem
Kompromiß zugestimmt zu haben, obwohl er, Trozki,
immer Recht gehabt habe, was selbst Lenin zugegeben habe.
Er, Joffe, sei überzeugt, daß Trozki erneut zur Macht ge-
langen werde.

Frau Graysons Todesflug.

Der amerikanische Zeppelin sucht die Verschollene.

Die Richte des verstorbenen Präsidenten Wilson, Frau
Grayson, versuchte schon mehrmals, den Atlantik zu be-
zwingen, aber immer vergebens. Sie kam vor einiger
Zeit zu Schiff nach Europa und engagierte einen Nord-
deutscher Lloyd und Fernand Amundsen zum Führer für die
Ozeanüberquerung ihres Flugzeuges „Tara“ (zu deutsch
„Morgenrot“). Es brachte ihr, wie es in dem Bolle-



stede heißt, den frühen Tod. Frau Grayson hatte, wie
jetzt erzählt wird, vor dem Start einen kleinen Revolver
zu sich gefesselt und dabei lächelnd gesagt: „Für den Not-
fall!“ Der Notfall ist eingetreten.

Auf der ersten Etappe, auf dem Flug nach Neufund-
land, war das Flugzeug bald verschwunden und wurde
nicht mehr wiedergesehen. Das frühere deutsche Luftschiff
„B. N. 3“, das in Amerika „Los Angeles“ heißt, wurde

Sohr der Knecht
ROMAN VON ARNO FRANZ

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(27. Fortsetzung.)

„Das weiß ich nicht, mein Junge. Das muß ich erst fest-
stellen.“

„Ja — und dann verwanst du ihn nochmals, Sohr —
oder fests!“

„Auch das weiß ich nicht, ob ich es tue.“

„Aber der Voigt ist doch ein schlechter Kerl!“

„Deshalb muß man ihn doch nicht gerade verwansten.“

„Doch, Sohr! Schlechte Menschen müssen Schläge kriegen.“

„Warum denn?“

„Die müssen gestraft werden.“

„Ich dachte, sie müßten gebessert werden.“

Das verstand nun Clausmann zwar nicht. Es mußte aber
richtig sein, weil Sohr es sagte. Und so gab er sich zu-
frieden, nahm sich aber fest vor, gelegentlich mit der Mutter
darüber zu sprechen. Die hatte ja ausdrücklich gesagt, daß
schlechte Menschen gestraft werden müßten.

Mit dem Glodenschlag zwösf betraten die vier den Hof.

„So, da wären wir.“ wendete sich Sohr an den Fremden.

„Nun können Sie Ihr Glück versuchen.“

„Sie wollten mir doch behilflich sein“, erinnerte dieser.

„Ich denke nicht daran, Herr Friedrich. Meine Ansicht
habe ich Ihnen gesagt. Uebrigens — haben Sie schon mal
einen gesehen, der sich mutwillig die Hand abhackt? Ich
nicht. — Komm, Claus, führe den Herrn zu Fräulein Kerst.
Er hat mit ihr zu reden.“

Wortlos nahm Claus den Alten bei der Hand und trabte
mit ihm davon.

Sohr hatte seinen Verden kaum noch ein Futter vor-
geschüttet, da kam Claus schon wieder angelegt. Hochrot
und ganz außer Atem. Es ging gar nicht schnell genug.

„Sohr, Sohr“ — rief er schon von weitem — „denk! mal:
Mamiell hat die Teller zerhauen — alles kaputt.“

„Da hat sie wahrscheinlich wieder mal an mich gedacht,
wie Mutti immer sagt.“

„Rein, der fremde Mann hat sie erschrocken. Der fremde
Mann — das ist überhaupt kein fremder Mann. Das ist
ihr Vater. Der hat die Mamiell geküßt und Mutti steht
dabei und lacht.“

„Ist doch die Mäglichkeit?!“

„Komm mit, Sohr! Die lassen sich gar nicht wieder los.“

„Das werden sie schon tun. Sie können doch nicht bis
abends im Stur stehen und sich küssen.“

„Komm nur, Sohr, komm.“ drängte der Kleine — er
brannte auf die Fortsetzung.

„Geh nur, Junge! Meine Pserde —“

„Ich sag dir's, was los ist. Ich will sehen, was sie jetzt
machen.“ damit lautete er los.

„Scherben bringen Glück“, dachte Sohr und keine Pserde
sanden es beständig. Sie hatten eine doppelte Haferration
bekommen — aus Versehen. Ihrewegen konnte die Kam-
mell die Teller jede Stunde zweimal zerbrechen.

„Duffel.“ sagte Sohr, als er nach seiner Kammer ging und
meinte sich selbst damit.

Warum wohl?

Er dachte an den Brief, den er vor zwei Tagen zur Bahn
gebracht hatte. Da hatte an „Herrn Georg Friedrich Kerst!“
darauf geschrieben. Und deshalb sagte er noch einmal:
„Großer Duffel!“ Und glaubte es auch.

8.

Frau Kaden hatte Herrn Kerst zu Tisch geladen.

Ob sie das unter normalen Verhältnissen auch getan hätte,
muß bezweifelt werden. Sicher — abgefüllt worden war
der Alte schon, wahrscheinlich hätte er mit seiner Tochter
essen dürfen. Die Verhältnisse waren aber nicht normal
und deshalb machte die stolze Carla Kaden eine Ausnahme.

Was wollte Herr Kerst auf Finkenschlag? — daß ihn die
Sehnsucht getrieben hatte, war nicht anzunehmen. Hatte er
seine Grelle so lange entbehren müssen, würde er die zwei
Monate bis zu ihrer Heimkehr kaum an gebrochenem Her-
zen gestorben sein. Es mußten also andere Beweggründe
vorliegen, die ihn zu dieser Reise veranlaßt hatten, und sie
mußte sie zu erfahren suchen.

Sogar eine Majel hatte Frau Kaden zum Essen spendiert
und jetzt zum Wodka, der ölig aus dem messinggehämmerten
Malschindeln lief, stand Curacao auf dem Tisch.

„Sie verstehen zu leben, Frau Kaden“, sagte Kerst, der
sich ungewohnt und steif in einen Sobelinsessel gebaut hatte
und eine Zigarre zu bezwingen suchte, denn zu Hause rauchte
er nur Pfeife.

Frau Kaden aber, die sehr lebenswürdig sein konnte,
wenn sie wollte, nickte ihm lächelnd zu und dieses Lächeln
war wie Sonnenschein im Winter.

„Ich ehre nur meine Gäste, Herr Kerst.“ sagte sie verbind-
lich und ihre Stimme klang weich, warm und voll. „Für ge-
wöhnlich geht es recht spartanisch bei uns zu. Ihr Töchter-
chen wird das beständigen können.“

Fräulein Kerst — gnädig geduldet — machte große Augen.
Töchterchen hatte sie gesagt und lebenswürdig war sie, die
so kalt sein konnte, daß einer fror. Was veranlaßte die
hochmütige Frau, sich so zu geben, wie sie sich gab? Wenn
Frau Kaden aus sich herausging, mußte es sich lohnen.
Ihres Vaters wegen machte sie bestimmt keine Umstände
und Fräulein Kerst fühlte sich gar nicht behaglich. Ihr war,
als müsse heute noch etwas geschehen, das ihr sehr, sehr weh
tun würde.

Und nicht minder unbehaglich fühlte sich der Alte. Auf
einer Treppentstufe oder Holzbank war ihm wohlter, wie in
diesem weichen Sessel und ein gewöhnlicher Korn — wenn
es schon Alkohol sein mußte — war auch eine andere Sache,
als dieses welke, dickflüssige, süße Zeug, das in hochstieligen,
zerbrechlichen Gläsern auf silbernem Tablett dargeboten
wurde, einem in der Nase brannte und an den Lippen
klebte, so daß sich nach jedem Schluck das Taschentuch nötig
machte, wenn man sich nicht der Zunge bedienen wollte. Gut
schmeckte wirklich nur die Zigarre.

„Alle Tage ist kein Sonntag.“ jitierte Herr Kerst, „auch
auf Finkenschlag nicht. Das will ich wohl glauben. Aber
schon die Tatsache, daß Sie Ihren Gästen so hübsche Dinge
vorsetzen können, ist doch sehr angenehm. Bei mir zu Hause
würden Sie dies vergeblich suchen. Wir in Westpreußen
sind Bauern, Sie um Berlin herum Landwirte, daran wird
es wohl liegen. Ihre Betriebe rentieren mehr wie unsere.“

Da endlich war der Haken, an dem Frau Kaden
anknüpfen konnte! Mit klingendem Lachen gab sie zur An-
wort: „Rentieren! Lieber Herr Kerst, wenn Sie wüßten!
Durchwürgen muß ich mich. Wenn alles glatt aufginge,
wäre ich schon zufrieden. Mein Betrieb rentiert sich so, daß
ich verpachten werde.“

„Ich höre davon.“

„Schau, schau! Wie sich das herumpricht — bis Stein-
pöhl in Westpreußen.“ Das sagte sie scherzend und eben-
falls sie hinzu: „Und nun wollen Sie mir gewiß einen
Pächter präsentieren?“

„Das nicht, Frau Kaden. Aber ihrem Pächter meine
Tochter betlassen, das will ich.“

Jetzt mußte Frau Kaden, was sie wissen wollte. Einig
also waren sich die Herrschaften untereinander und sie hatte
nur ihren Segen zu geben. Das wollte sie sich denn doch
noch sehr überlegen.

Ohne sich irgendwelche Berstimmung merken zu lassen,
frag sie zurück: „Nehmen Pächter? — Das muß ein Irrtum
sein, Herr Kerst, ich bin immer noch um einen Pächter ver-
legen.“ (Fortsetzung folgt.)

Alphabetische Anzeigen-Abteilung

der Berufsklassen, Handel- und Gewerbetreibenden im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff.

In diese Abteilungen werden nur Firmenzeilen nebst Wohnungsangabe und Telefon-Nummer (Firma durch Speerdruck hervorgehoben) bei mindestens 18maliger fortlaufender Aufgabe, wöchentlich einmal erscheinend, aufgenommen. Der Preis beträgt pro Zeile 3 Mk. vierteljährlich (13 Aufnahmen), 6 Mk. halbjährlich (26 Aufnahmen) und 9 Mk. jährlich (52 Aufnahmen). Firmen, auch auswärtige, die ihre Aufnahme in der „Alphabetischen Anzeigen-Abteilung“ wünschen, wollen sich direkt an die Geschäftsstelle des „Wilsdruffer Tageblatt“ wenden.

Agenturen für Versicherungs-gesellschaften

Schmidt, Paul, Dresdner Straße 94
Wilhelm, Berthold, Feldweg 288D

Altwarenhändler

Wikan, August, Berggasse 229

Anzeigen-Annahme

Wilsdruffer Tageblatt, Jellaer Str. 29,
Telef. 6 (auch für auswärtige Zeitungen)

Apotheker

Sömen-Apothek, Peter Knabe, allopath.
u. homöopath. Offizin, Markt 42, Telef. 408

Auto-Möbeltransport

Biegsch, Rud., Kirchplatz 49, Telef. 459

Auto-Reparaturwerkstätten

Fuchs, Arthur, Markt 8, Telef. 499
Jodel, Alfred, Friedhofstr. 150E, Telef. 480

Badeanstalt

Stadtsbad, Wächter Erich Hausmann,
Lobianer Straße

Bahnhofs-Verkaufshalle

Trommer, Richard, am Bahnhof

Bank- und Wechselgeschäfte

Großfasse u. Spatfasse, Rathaus, Telef. 1 u. 9
Landwirtschaftsbank Wilsdruff, Park-
straße 134M, Telef. 11 und 50
Wilsdruffer Bank, z. G. m. b. H., Frei-
berger Straße 109, Telef. 491

Baumaterialienhandlung

en gros — en detail
Ruppert, Emil, Feldweg 183B, Telef. 412

Bautischlerei und Glaserei

Sennig, Erich, Markt 99

Bau- und Zimmerergeschäfte, Baumaterialienhandlungen

Berthold, Fr. Emil B., Architektur und
Baugeschäft, Meißner Str. 261B, Telef. 407
Burlhardt, Hermann (Inhaber H. Rube),
Wilsdruff, Bismarckstraße 35K, Telef. 452 —
Dittmannsdorf, Post Reinsberg, Telef. 20

Besen- und Bürstenhandlungen

Breuer, Johannes, Dresdner Str. 60, Telef. 489
Pinter, Hermann, Zedlerstraße 187

Blumengeschäft

Zimmermann, Aug., Markt 101, Telef. 16

Böttcherei

Spezialität: Wein- und Butterfässer, Obst-
und Beerenweinpresserei
Plattner, Richard, Am Ehrenfriedhof 198

Botenfuhrwerk

Jöhner, Otto, Bahnhofstr. 127, Telef. 584

Brauerei und Mineralwasser-fabrik

Frühau, Aug., Tharandtstr. 184F, Telef. 422

Buchbinderei

Schunke, Arthur, Jellaer Str. 29, Telef. 6

Buchdruckerei

Schunke, Arthur, Jellaer Str. 29, Telef. 6

Buchhandlungen, Papier- und Schreibwarenhandlungen

Pinter, Hermann, Zedlerstraße 187
Kloffe, Max, Jellaer Straße 89

Büchsenmacherei, Waffen- und Fahrradhandlung mit Reparaturwerkstätten

Kost, Otto, Dresdner Straße 287, Telef. 39

Bürsten- und Besenbinderei

Schubert, Edwin, Am Ehrenfriedhof 209

Bürsten- und Besenhandlungen

Breuer, Johannes, Dresdner Str. 60, Telef. 489
Pinter, Hermann, Zedlerstraße 187

Butter- und Milchhandlung

Hildebrand, W., Freiburger Str. 156, Telef. 84

Dachdecker

Josiger, Gustav, Meißner Str. 261, Telef. 442
Josiger, Johannes, Neumarkt 162, Telef. 86
Matthes, Arno, Friedhofstraße 149

Damen- und Kindergarderobegeschäfte

Glathe, Emil, Freiburger Str. 8, Telef. 480
Wehner, Eduard, Markt 48, Telef. 457

Damenschneiderin

Kloffe, Dora, Marktstraße 90

Drechslerei und Schirmreparaturwerkstatt

Aberle, Kurt, Meißner Straße 298

Drogerie

Kiegsch, Paul, Dresdner Str. 62, Telef. 427

Drucksachen

für Behörden, in Briefe, Handel u. Private
Buchdruckerei Arthur Schunke, Jellaer
Straße 29, Telef. 6

Düngemittel-, Futtermittel-, Mehl- und Getreidehandlungen

Röhne, Louis, Sachsdorfer Weg 259, Telef. 42
Landwirtschaftsbank Wilsdruff, Park-
straße 134M, Telef. 11 und 50
Seidel, Louis, Bahnhofstr. 184B, Telef. 5 u. 10

Eisenwaren- und Werkzeug-handlung

Schmidt, Paul, Dresdner Str. 94, Telef. 484

Färberei u. Reinigung, Blissee-presserei, Hohlraum- u. Schnur-schnähererei

Dürre, Alfred, Zedlerstraße 188

Fahrradhandlungen und Reparaturwerkstätten

Dürre, Alfred, Zedlerstraße 188
Fuchs, Arthur, Markt 8, Telef. 499
Marichner, Fritz, Dresdner Straße 284

Fahrrad- und Nähmaschinen-handlungen mit Reparaturwerkstätten

Grundbach
Opitz, Kurt, Nr. 88B

Vimbach

Keller, Oswald, Nr. 7

Fellgerbereien

Bretschneider, Bruno, a. d. Kirche, Telef. 484
Schubert, Bernhard, Am unteren Bach 282

Fell- und Häutehandlung

Stolle, Robert, Bahnhofstraße 188

Flachglashandlungen, Glaserei

Gombisch, Wilhelm, Marktstraße 69
Schwenke, Paul, Bahnhofstraße 124 (Dof)

Fleischereien

Reubert, Martin, Marktstraße 105, Telef. 478
Schumann, Otto, Dresdner Str. 97, Telef. 525

Friseurgeschäfte für Damen und Herren

Blume, Wilhelm, Meißner Straße 57
Weise, Magnus, Jellaer Straße 17

Friseursalon für Damen

Vollack, Gisbert, Markt 10

Fuhrwerksbesitzer

* auch Kraftwagenbetrieb

Hohlfeld, Alwin, Am unteren Bach 255
* Biegsch, Rud., Kirchplatz 49, Telef. 459
Richter, Anton, Tharandt Str. 295E, Telef. 89

Gärtnereien

Bauerle, O., Landschaftsgärtner, Bahnhof-
straße 134 B (Gärtner gegenüber)
Engelmann, Georg, Feldweg 289D
Rafe, Edwin, Bismarckstraße 35P
Lürke, Ernst, Tharandt Str. 134D, Telef. 500
Winter, Karl, Kolonialschule, Bahnhofstr. 184 C

Galanterie- und Spielwaren, Sprechapparate

Reinhardt, Ida verw., Dresdner Str. 97

Garn-, Woll- und Strumpf-warenhandlung

Görg, Marie verw., Markt 41
Rehme, Max, Bahnhofstraße 121

Gasthäuser

Kesselsdorf
Gasthof zur Krone, (Franz Mittel), Telef. 72
Köhndorf
Erdgericht Köhndorf, Telef. Wilsdruff 91

Gastwirte

Bennwitz, Richard, „Zum Amtsdorf“,
Jellaer Straße 31B, Telef. 486
Fuchs, Anna w., Gasthof „Gute Quelle“,
Meißner Str. 66, Telef. 552, Uebernachtung
Rieger, Gustav, „Forsthaus“, Rosenstr. 88

Getreide-, Mehl-, Futtermittel- und Düngemittelgeschäfte

Röhne, Louis, Sachsdorfer Weg 259, Telef. 42
Landwirtschaftsbank Wilsdruff, Park-
straße 134M, Telef. 11 und 50
Seidel, Louis, Bahnhofstr. 184B, Telef. 5 u. 10

Glaserei, Flachglashandlungen

Gombisch, Wilhelm, Marktstraße 69

Schwenke, Paul, Bahnhofstraße 124 (Dof)

Grabsteingeschäfte

Rirken, Willi, an der Fischerhütte

Wolf, Karl, Meißner Straße 263

Grundstücksvermittlung

Raschke, Richard, Meißner Straße 266

Hausfrauen-Wäscherei

Vogel, Felly, Mühl. Str., Poststraße, Telef. 101

Hauschlächterei und Lebens-mittelgeschäft

Horn, Edwin, Friedhofstraße 152, Telef. 588

Haus- und Küchengerätehand-lungen

Kloffe, Dora verw., Marktstraße 90
Matthes, Rudolf, Bahnhofstr. 148, Telef. 571
Schmidt, Paul, Dresdner Str. 94, Telef. 484
Töhr, Kurt, Markt 40, Telef. 597

Heilkundiger für Homöopathie und Naturheilverfahren

Otto, Paul, Markt 100, B. Fig. (Sprech-
stunden: Werktags außer Montags 11—1
und 3—6 Uhr, Sonntags 9—11 Uhr)

Herrengarderobegeschäfte

Barth, Martin, Freiburger Straße 5
Plattner, Curt, Dresdner Straße 89

Hohlraum- und Schnur-schnähererei

Dürre, Alfred, Zedlerstraße 188

Holzbildhauer

Birnig, Kurt, Zedlerstraße 79
Kantke, Friedr., Kirchplatz 54 (Schloßweg)

Holz- und Kohlenhändler

Adam, Ernst, Meißner Str. 264, Telef. 502
Röhne, Louis, Sachsdorfer Weg 259, Telef. 42
Richter, Anton, Tharandt Str. 295E, Telef. 89
Seidel, Louis, Bahnhofstr. 184B, Telef. 5, 10

Inseraten-Annahme

Wilsdruffer Tageblatt, Jellaer Str. 29,
Telef. 6 (auch für auswärtige Zeitungen)

Installateure

Chri, Franz, Dainberg
Georg Richter & Rudolf Küchenmeister,
Am unteren Bach 258, Telef. 502
Jötter, Ferd., Markt 10, Telef. 542

Käsefabrikanten

Deinickel, Johs., Tharandt Str. 294B, Telef. 382
Kiegsch & Richter, Friedhofstr. 150 C, Telef. 446

Kinder- und Damengarderobegeschäfte

Glathe, Emil, Dresdner Str. 8, Telef. 480

Wehner, Eduard, Markt 48, Telef. 457

Klempnereien

Kloffe, Dora, Marktstraße 90

Matthes, Rudolf, Bahnhofstr. 148, Telef. 571

Kohlen- und Holzhändler

Adam, Ernst, Meißner Str. 264, Telef. 502
Röhne, Louis, Sachsdorfer Weg 259, Telef. 42
Richter, Anton, Tharandt Str. 295E, Telef. 89
Seidel, Louis, Bahnhofstr. 184B, Telef. 5, 10

Kolonialwaren- u. Landespro-dukten-, Tabak- und Zigarren-handlungen

* auch Handel mit Spirituosen

* Adam, Ernst, Meißner Str. 264, Telef. 502

* Adam, Gustav, Dresdner Str. 84, Telef. 489

* Berger, Max, Dresdner Straße 61, Telef. 4

* Buid, Hugo, Jellaer Straße 15, Telef. 488

* Knepper, Otto, Dresd. Str., Luthaus, Telef. 2

* Röhne, Kurt, Freiburger Str. 112, Telef. 669

* Lauer, Paul, Markt 108/104, Telef. 416

* Biegsch, Alfred, Freiburger Str. 5, Telef. 458

* Kiegsch, Kurt, Parkstraße 184 Z

Konditorei und Weinstube

Heyne, Marie w., Dresdner Str. 103, Telef. 487

Korbmacher und Korbwaren-händler

Breuer, Johs., Dresdner Straße 60, Telef. 89

Korsettfabrikation

Döring, Louis, Dresdner Straße 63

Küchengerätehandlungen

Kloffe, Dora verw., Marktstraße 90

Matthes, Rudolf, Bahnhofstr. 148, Telef. 571

Schmidt, Paul, Dresdner Str. 94, Telef. 484

Sehr, Kurt, Markt 40, Telef. 597

Kürschner

Lange, Otto, Dresdner Straße 58

Springstler, Rudolf, Markt 7, Telef. 588

Landesprodukten- und Bier-handlung, Fuhrwerks-geschäft

Höfer, Georg, Markt 106

Landschaftsgärtner

Dittich, Alfred, Geringe 24

Landwirtschaftl. Genossenschaft

Landwirtschaftsbank Wilsdruff, Park-
straße 134M, Telef. 11 und 50

Alphabetische Anzeigen-Abteilung

der Berufsklassen, Handel- und Gewerbetreibenden im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff.

In diese Abteilungen werden nur Firmenzellen nebst Wohnungsangabe und Telefon-Nummer (hierzu durch Specterdruck hervorgehoben) bei mindestens 18maliger fortlaufender Aufgabe, wöchentlich einmal erscheinend, aufgenommen. Der Preis beträgt pro Zeile 3 Mk. vierteljährlich (18 Aufnahmen), 6 Mk. halbjährlich (36 Aufnahmen) und 9 Mk. jährlich (52 Aufnahmen). Firmen, auch auswärtige, die ihre Aufnahme in der „Alphabetischen Anzeigen-Abteilung“ wünschen, wollen sich direkt an die Geschäftsstelle des „Wilsdruffer Tageblatt“ wenden.

Lebensmittelgeschäfte

Hildebrand, W., Freiburger Str. 155, **502-84**
 Damplich, Paul, Freiberg, Str. 105, **501-501**
 Schneider, Heinrich, Am oberen Bach 284
 Wustmann, Felix, Jellaer Straße 36
 Zschöke, Otto, Dresdner Str. 88, **514**

Leder- und Treibriemenfabrik Lederhandlung u. techn. Geschäft

Bretschneider, Bruno, a. d. Kirche, **434**

Lederwarenfabrikation und Reparaturwerkstatt

Zimmermann, Artur, Weißner Str. 257

Lederwarengeschäft

Bormann, Emil, Sattlermeister, Freib. Str. 5

Lotteriekollektion

Lauer, Paul, Markt 103/104, **416**

Malergewerbe

Ränichen, Paul, Friedhofstraße 154
 Müller, Oskar, Jellaer Straße 28, **70**
 Naumann, Kurt, Dresdner Straße 286
 Rotter, Paul, Bismarckstraße 85 G
 Schindler, Edwin, Hohestr. 134 V, **71**

Manufaktur-, Seiden- u. Mode- warenhandlungen

Glathe, Emil, Freiburger Str. 3, **480**
 Wehner, Eduard, Markt 48, **457**

Maschinenbauanstalt

Röhndorf, Leopold, Oskar, Fahrradhandlung

Mechaniker

Blattus, Kurt, Friedhofstraße 150

Mehl-, Futter-, Düngemittel- und Getreidehandlungen

Röhne, Louis, Sachsdorf, Weg 259, **42**
 Landwirtschaftsamt Wilsdruff, Park-
 straße 134 M, **11** und **50**
 Seidel, Louis, Bahnhofstr. 134 B, **5 u. 10**

Milch- und Butterhandlung

Hildebrand, W., Freiburger Str. 155, **84**

Mineralwasserfabrik

Rehau, Aug., Tharandter Str. 134 F, **422**

Möbelhandlungen

Dennig, Ewald, Bahnhofstraße 144
 Hildebrand, Johann, Freiburger Str. 155
 Löwe, Max, Parkstraße 134 N
Möbel-Großhandlung u. Agentur-Geschäft
 Ziegler, Emil, Weißner Straße 264 D, **513**

Möbellackierer

Berger, Max, Bismarckstraße 85 G
 Fröbe, Max, Hohestraße 134 S
 Löwe, Max, Parkstraße 134 M

Möbeltransport

Auto-Möbeltransport
 Ziegler, Rud., Kirchplatz 49, **459**

Musik

Philipp, Ewald, Stadtmusikdirektor,
 Orchesterchule, Hohestraße 134 U, **76**

Nähmaschinenhandlungen und Reparaturwerkstätten

Dürre, Alfred, Zedlerstraße 183
 Fuchs, Arthur, Markt 8, **499**
 Raschner, Fritz, Dresdner Straße 294

Notare

Hofmann, Alfred, Dresdner Str. 94, **8**
 Kronfeld, Dr. jur., Freiburger Straße 108

Rugholzhandlungen

Berthold & Rummel, **14**
 Gsell, Rich., Parkstr. 134 R, **80**
 Pöller, G. A., Tharandter Str., **406**

Ofen- und Ofenhandlung

Waltber, Robert, Bahnhofstraße 135

Optiker und Uhrmacher

Schindler, Edgar, Dresdner Straße 59

Pantoffel- und Trnnschuh- fabrikation

Kiese, Gustav, Gerichtsstraße 31 Q

Papier- und Schreibwaren

Vinkert, Hermann, Zedlerstraße 187
 Zschöke, Max, Jellaer Straße 30

Photographisches Atelier

Mattner, Bruno, Weißner Straße 48

Pinself- und Bürstenwaren

Vinkert, Hermann, Zedlerstraße 187

Plätterei

Wagner, Gertrud verw., Weißn. Str. 266 D

Pfutzmacherin

Funke, Käthe, Bahnhofstraße 120

Rechtsanwalt

Bäßler, Hermann, Weißn. Str. 266, **503**

Rechtsanwälte und Notare

Hofmann, Alfred, Dresdner Str. 94, **8**
 Kronfeld, Dr. jur., Freiburger Straße 108

Rohproduktenhändler

Nickan, Edwin, Zedlerstraße 183

Sägewerk

Berthold, Fr. Emil W., Architektur und
 Baugeschäft, Weißner Str. 261 B, **407**

Samenhandlungen

Ziegler, Paul, Dresdner Str. 82, **427**
 Ziegler, Alfred, Freiburger Str. 3, **458**

Sattlerei, Wagen- und Auto- lackiererei

Barth, Alfred, Weißner Straße 44

Scharwerksmaurer * auch Baugeschäft

* Böhm, Ernst, Dresdner Straße 215
 Jajesty, Alfred, Rosenstraße 70 B

Schleifanstalt, Drechslerei und Schirmreparaturwerkstatt

Wberle, Kurt, Weißner Straße 296

Schlossermeister

Linnert, Paul, Löpfergasse 246

Schneiderwerkstätten

Barth, Martin, Freiburger Straße 5
 Fleischer, Oswald, Weißner Str. 266 C
 Müller, Otto, Neumarkt 181
 Preusser, Kurt, Rosenstraße 76

Schnurstichnäherei

Dürre, Alfred, Zedlerstraße 183

Schokoladen- u. Zuckerwaren- handlung

Jäger, Oskar, Dresdner Str. 95

Schreibwarenhandlungen

Vinkert, Hermann, Zedlerstraße 187
 Zschöke, Max, Jellaer Straße 30

Schuhmacherwerkstätten * auch Schuhwarenhandlung

Breuer, Richard, Markt 101 (Hinterhaus)
 * Busch, Richard, Dresdner Straße 96
 * Richter, Emil, Rosenstraße 88
 Kiese, Gustav, Gerichtsstraße 31 Q
 * Wolf, Arthur, Dresdner Str. 195, **591**

Seilermeister

Schneider, Richard, Freiburger Str. 111

Spediteur

* Ziegler, Rud., Kirchplatz 49, **459**

Steinbruchbetrieb

Wolf, Karl, Weißner Straße 263

Steinsetz- und Tiefbaugeschäft

Zendler, Otto, Ecke Wieland- u. Weißner
 Straße, **515**

Stellenvermittlung

Lehmann, Louis, Am Ehrenfriedhof 199

Stickerie (Maschine)

Abler, Helene, Rosenstraße 99

Stuhlfabriken * auch Polstergeschäft

* Jrmischer, Kurt, Bahnhofstraße 135 B
 Schneider, Arthur, Lößtauer Str. 298 B

Tabak- u. Zigarrenhandlungen

Adam, Ernst, Weißner Str. 264, **502**
 Adam, Gustav, Dresdner Str. 64, **459**
 Berger, Max, Dresdner Straße 61, **4**
 Busch, Hugo, Jellaer Straße 15, **589**
 Knepper, Otto, Dresd. Str., Lorchhaus **2**
 Kühne, Kurt, Freiburger Str. 112, **569**
 Lauer, Paul, Markt 103/104, **416**
 Ziegler, Alfred, Freiburger Str. 6, **458**
 Zentsch, Kurt, Parkstraße 134 Z
 Weise, Magnus, Jellaer Straße 17

Tapezierer

Dennig, Ewald, Bahnhofstraße 144

Tischlereien * auch echte Möbel + nur echte Möbel

* Blaus, Karl, Friedhofstraße 150
 Christmann, Paul, Berggasse 226
 * Geißler, Robert, Feldweg 113
 * Heeger, Georg, Zedlerstraße 180, **81**
 * Hildebrand, Johann, Freiburger Str. 155
 Red, W., Weißner Straße 266 D

Tonwarenhandlung

Berger, Marie, Friedhofstr. 152 (Stein Lab.)

Tonwaren-Spezialgeschäft

Hänig, Clemens, Bahnhofstraße 142

Treibriemenfabrik

Bretschneider, Bruno, a. d. Kirche, **434**

Uhrmacher und Optiker, Gold- und Silberwaren

Schindler, Edgar, Dresdner Straße 59

Viehhandlung (Rug- und Schlachtvieh)

Fersch, Gebr., Kosselsdorf **Wilsdruff 471**

Viehkastrierer

Dostal, Förderergesellschaft

Wäscherei

Vogel, Felix, Mohr, Str., Parkstraße, **101**

Weinhandlungen * auch Handel mit Spirituosen

* Berger, Max, Dresdner Str. 61, **4**
 * Heinke & Co., Parkstraße 134 X, **462**
 Dorn, Edwin, Friedhofstraße 152, **568**
 * Lauer, Paul, Markt 103/104, **416**
 Knepper, Otto, Dresd. Str., Lorchhaus **2**
 * Ziegler, Alfred, Freiberg, Str. 6, **458**

Weißnähen bezw. Unterricht

Reinke, Marie, Bahnhofstraße 134 L

Wollwaren-, Strumpfwaren- und Garnhandlungen

Görz, Marie verw., Markt 41
 Rehme, Max, Bahnhofstraße 121

Zahnarzt

Schaffnit, Otto, Dr. med. dent., Markt 11,
487 (Sprechstunden: 8-12 u. 2-6)

Zeitung

„Wilsdruffer Tageblatt“, Verlag
 Arthur Schunke, Jellaer Str. 29, **6**

Zementwarenfabrik

Ruppert, Emil, Feldweg 133 B, **412**

Zucht- und Ruzviehandlung

Rebel, Richard, Am ob. Bach 123, **526**

Alle vorkommenden Drucksachen für Gewerbe, Handel, Industrie und Private liefert in ein- und mehrfarbigen Ausführungen die
Buchdruckerei Arthur Schunke, Tel. 6

mobilität gemacht und soll nach dem Flugzeug und seinen vier Insassen forschen. Die Bitterung ist ungünstig, Schnee und Regen behindern das Suchen. So teilt Frau Grafson das Schicksal der meisten Vorgänger und Vorgängerinnen, die den Ozean bei ungünstiger Witterung überqueren wollten.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Verordnung des Reichspräsidenten über Amtsdiäten.

Zu dem Inkrafttreten des Besoldungsgesetzes bestimmt der Reichspräsident in einer Verordnung, daß Reichsbeamte, deren bisherige Amtsbezeichnung in dem neuen Besoldungsgesetz nicht vorgesehen ist, ihre bisherige Amtsbezeichnung in und außer Dienst weiterführen dürfen. In Zweifelsfällen entscheidet die oberste Reichsbehörde im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister.

Verwaltungsreform in Bremen.

Der Bremer Senat hat eine ziemlich umfangreiche Verwaltungsreform beschlossen. Die Senatsmitglieder von 14 auf 10, die Zahl der Bürgerschaftsvertreter von 120 auf 80 vermindert werden. Ferner sollen 16 Behörden und Deputationen künftig fortfallen, in denen bisher 87 Abgeordnete vertreten waren. Diese Reform stellt zugleich die innere Deckung der Mehrausgaben dar, die Bremen für die vom Senat zugleich vorgelegte Besoldungserhöhung zu leisten hat. Die Verwaltungsreform soll nach ihrer Annahme durch die Bürgerschaft am 1. April 1928, die Verminderung des Senats schon im Laufe der jetzigen politischen Verhandlungen über seine Neubildung erreicht werden. Die Verminderung der Bürgerschaftsliste wird erst bei der nächsten Neuwahl, in drei Jahren, durchgeführt werden können.

Aus In- und Ausland.

Wien. Im Wiener Rathaus erschien ein junger fleischer Kaufmann und gab an, er könne Auskunft geben über den Urheber des vor vier Wochen gegen den Bürgermeister Selig verübten Anschlags. Die Angaben stellten sich als erlunden heraus.

Frankfurt. Wie man erfährt, wird die dem Deutschen Ritterorden gehörende Domäne mit der altertümlichen Burg Wulfau in Nordhain dieser Tage beschlagnahmt werden, um die restliche Eigentumssteuer des Ordens in Höhe von 42 Millionen zu decken.

Luzern. Der Stadtrat von Luzern hat an den Regierungsrat des Kantons Luzern zu Händen des eidgenössischen politischen Departements eine Eingabe gerichtet, in der die Errichtung eines deutschen Generalkonsulats in Luzern angeregt wird.

Paris. Das Hauptplakat mit dem Bild Hindenburgs ist auf der großen Plafattafel der Union Rationale am Boulevard des Capucines verschwunden. Es ließ sich nicht feststellen, ob dieser Verzicht auf einen Druck der Regierung hin erfolgt ist.

Neues aus aller Welt

Eine bekannte Tänzerin verunglückt. Der Zustand der bei einer Benzolexplosion am Badeseiten in ihrer Berliner Wohnung verunglückten Tänzerin Luzie Kieselhaufen ist außerordentlich ernst. Die Brandwunden bedecken einen großen Teil der Haut, so daß die Atmung, die auch durch die Haut erfolgt, außerordentlich behindert ist. Nach Ansicht der Ärzte besteht infolgedessen für die Künstlerin Lebensgefahr.

Wieder drei Fischer in der Ostsee ertötet. Auf der Höhe von Bränterort ereignete sich ein schweres Unglück. Vier Fischer aus Klein-Kühnen, die mit einem Motorboot zum Fischfang ausgefahren waren, liefen bei Bränterort auf das Wrack eines Kohlenhambfers auf. So sah das

Motorboot manövriereunfähig wurde. Drei Mann der Besatzung ertranken, während der vierte auf Hilferufe gerettet werden konnte.

Mißglückter Raubüberfall auf einen Geldtransport. Auf der Straße von Alt-Döfen nach Probstheida wurde das Geldtransportauto der Leipziger Straßenbahn von zwei maskierten Räubern angehalten. Einer der Verbrecher erbat sich zunächst Benzin. Als das abgelehnt wurde, rief er: „Hände hoch!“ Der Beifahrer des überfallenen Autos schob sofort auf ihn. Trotz seiner Verletzung geriet der Angehaltene mit dem Beifahrer ins Handgemenge, während der zweite Verbrecher auf seinen Begleiter, den Chauffeur des Geldtransportes, mit einem Gummihüpfel losging. Infolge des Mißlingens des Überfalls und aus Angst vor hinzukommender Polizei flüchteten die Räuber mit einer Straßendroschke. Das sofort alarmierte Überfallkommando konnte jedoch bald die beiden Verbrecher festnehmen.

Bergwerkunglück im Harz. Bei der Berginspektion Bienenburg sind zwei Arbeiter dadurch verunglückt, daß sie am Schluß der Schicht nach dem Schießen noch einmal in die Sprengstoffgase hineingingen. Der eine ist nach dem Einatmen der Sprenggase von der Fahrt gestürzt und seinen Verletzungen erlegen. Der andere ist nach mehrstündiger Sauerstoffbehandlung gerettet worden.

Opferinn der Arbeitslosen. Die beiden thüringischen Gemeinden Wassenrod und Hinterrod brauchen dringend eine Friedhofskapelle, konnten sie aber nicht bauen, weil sie kein Geld haben. Jetzt haben sich die Arbeitslosen beider Orte erboten, die Kapelle unentgeltlich zu bauen.

Ein furchtbares Familiendrama. Am Goldenen Sonntag war der Münchener Rechtsanwalt Geiß wegen Veranschuldigung falschen Geldes von der Polizei festgenommen und in Unterjuchungshaft gebracht worden. Am ersten Feiertag früh wurde der Inhaftierte, durch Jbanali vergiftet, in seiner Zelle tot aufgefunden. Die 48jährige Ehefrau des Verstorbenen hat darauf mit ihren beiden Töchtern im Alter von 22 und 23 Jahren in ihrer Wohnung Veronal genommen. Die jüngere Tochter kämpft noch mit dem Tode, während ihre Mutter und ihre Schwester gleich gestorben waren. Inwiefern der Rechtsanwalt an den Geldfälschungen beteiligt ist, steht noch nicht fest. Jedoch wurden 2200 Mark falsches Geld bei ihm gefunden.

Birnen Diebstahl eines reichen Mannes. Ein schlecht gekleideter Mensch stahl in Paris drei Birnen von der Auslage eines großen Lebensmittelgeschäftes. Bei der Verhaftung nach der Verhaftung forderte der Kommissar ungefähr ein Dupend Tresorschlüssel sowie englische Pfundnoten, rumänische Lei, Gulden, Mark, Pefesen, schwedische Kronen, das Ganze ungefähr im Werte von 140 000 Franc, hervor. Der Verhaftete gab an, daß es sich um seine Ersparnisse handle. Man fragt sich, wieso ein Mann mit solchem Vermögen in der Tasche drei Birnen stehlen konnte!

Erdbeben in Rom. Ein heftiger Erdstoß wurde in ganz Rom verspürt. Das Zentrum des Bebens hat sich etwa 35 Kilometer von Rom entfernt im Albanergebirge befunden. Besonders heftig war das Beben in Rocca di Papa, Frascati, Nemi und Velletri. In diesen Ortschaften stürzten mehrere Häuser ein. Drei Personen sind verunglückt worden; sie konnten jedoch geborgen werden. In Rom selbst wurde ein Student von einer herabstürzenden Steinmauer des Turmes der Kirche des Heiligen Karl getroffen und tödlich verletzt.

Drei Franziskanerpater von chinesischen Räubern gefangen. Nach Nachrichten, die beim Bischof von Verma, dem Gründer des Franziskanermissionarinstituts, eingelaufen sind, wurden drei Franziskanerpater in China von Räubern gefangen genommen, für die diese ein hohes Lösegeld verlangten. Es sind unverzüglich die nötigen Anweisungen gegeben worden, um die Missionare aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien.

Selbstmord eines japanischen Seeoffiziers. Kapitän Mizuki, der frühere Kommandant des Kreuzers „Yamato“, hat Selbstmord begangen, weil er sich für den Untergang dieses Schiffes verantwortlich fühlte. Der Kreuzer war vor mehreren Monaten bei der Rückkehr aus einem Manö-

ver mit einem Herztöter zusammengefallen und gesunken. Bei dieser Katastrophe haben 12 Offiziere und 99 Mann den Tod gefunden.

Bunte Tageschronik.

Hamburg. Das Opfer eines Raubmordes wurde eine 67jährige Rentenermpfängerin in Bienenroß bei Gertracht.

Paris. Infolge plötzlicher Dammstörung entleerte bei Aneurax (Nord. Le Van) ein Güterzug. Der Lokomotivführer wurde getötet, der Heizer und ein Mechaniker wurden schwer verletzt.

Genève. In der Papierfabrik von Lanzen bei Genève ereignete sich eine schwere Explosion, bei der fünf Arbeiter ums Leben kamen und zahlreiche andere zum Teil schwer verletzt wurden.

Städgen. In einem hiesigen Barenlager brach ein Brand aus. Vier Feuerwehrlöcher kamen in den Flammen um.

Newport. Die Zahl der Todesopfer infolge Genusses schlechten Alkohols hat sich in Newport auf vierzehn erhöht.

South Pittsburg. Zwischen einer Anzahl von Schutzleuten der Stadt und des angrenzenden Landbezirks kam es in der Hauptstraße der Stadt zu einem Streit, der in eine Revolverschießerei ausartete. Fünf Schutzleute wurden getötet und mehrere verwundet.

Peking. Der französische Dampfer „Schuberg“ ist in der Nähe von Tschang von Piraten angegriffen worden. Das Schiff wurde vollkommen ausgeplündert und zahlreiche Passagiere getötet oder verwundet.

Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 365,8), Dresden (Welle 204).

Donnerstag, 29. Dezember, 18.30: Leipzig, Frankfurt, Bad: Jodel-Ouo. — Glad-Ruff: Ballett-Suite Nr. 2. — Hansen: Gladiolus-Sonate. — Donizetti: Ouo. „Don Pasquale“. — Lorking: Holzmüll zu „Bar und Zimmermann“. — Sonnab: Chor und Solist „s. „Kargarethe“. — Kreißmar: Erlis Gang und Rebnungsmarsch aus „Der Holländer“. — 18.05: Aufwertungsbund: „18.20: Steuerant. — 19: Oberreg. Rat Dr. Reich-Dresden: Modernes Bodenrecht. — 19.30: A. Griffer: Die Entwicklung der deutschen Vorzeilindustrie und ihre volkswirtschaftliche Bedeutung. — 20.15: Die Familie Strauch. Ein. und verb. Teil C. Hymus. Dresd. Funfparolle. Joh. Strauch: Verjünger Märch. — Sol. Strauch: Dorfkalmbach aus Delerach. — Jodel und Joh. Strauch: Völkchenwalle. — Ed. Strauch: Bohn frei, Galopp. — Ed. Joh. u. Joh. Strauch: Schöngauquadrille. — Joh. Strauch: Treut euch des Lebens. — Ed. Strauch: Das Leben ist doch schön. — Sol. Strauch: Frauenherz. — Ed. Strauch: Heißer Sommer. Wo man lacht und lebt. Venskällein. Mit Chit. Galopp. — Ed. Joh. u. Joh. Strauch: Trillolen-Walzer. — 22: Funfwechner. — 22.05: Presse und Sport. — 22.30: Funfville.

Donnerstag, 29. Dezember.

Berlin Welle 184 und ab 20.30 Welle 1250.

12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. * 15.30: Herrn. Kafak: Der Bienenmarkt. * 16.00: Dr. W. Martin: Die deutsche alpine Taurusexpedition. * 16.30: Das Leben und Dichten eines Vergessenen. (Hug Friedr. Ernst Langhein, 1757 bis 1835.) Vortrag u. Rezitat. von G. W. Adna. * 17.00-18.00: Konzert. Mitwirk.: Albert Harzer (Klavier), Alice Schäffer-Kuznizky (Sopran), Fritz Joseph-Pfaff und Willi Jäger (Hörner). — Anschließend: Werbenachrichten. — Danach: Unterhaltungsmusik des Quinette Nico Buica. * 19.05: Reichsbahnoberrat Dr. Hans H. Martin: Unfallverhütung — eine Volksaufgabe. * 19.30: Ch.-Aug. Sieck: Hartmann: Technischer Rückblick auf das Jahr 1927. * 19.55: Dr. Friedr. Luther: Das Seelenleben des Jugendlichen. (Praktische Fragen d. Jugendkunde.) * 20.30: Theodor Fontane. (Zum Geburtstag am 30. Dezember.) Hans Mühlhölzer (Rezitat.). — Danach: „Glaube.“ Tragikomödie in einem Akt von Gerward Walden. * 22.30-0.30: Franzmusik.

Königsruferhausen Welle 1250.

14.20-14.45: Kinderstunde. Reisen und Abenteuer. Meine Büffelladgen im Sudan. * 14.45-15.00: Das Abendessen im Kreise von Freunden. * 15.00-15.30: Silvesterfreuden. * 15.35-15.40: Wetter- und Hörsenbericht. * 15.45-15.55: Kochanweisungen und Speisefolgen. * 16.00-16.30: Erziehungsberatung. * 16.30-17.00: Aus dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht. * 17.00-18.00: Nachmittagskonzert. Berlin. * 18.00-18.30: Deutsche Musikpflege im Baltikum. * 18.30-18.55: Spanisch für Fortgeschrittene. * 18.55-19.20: Die Praxis des Polizeiverwaltungswesens unter der Berücksichtigung der Privatwohnungen. * 19.20-19.45: Das Landschaft. Volkstheater. * 20.00: Operettenüberbogen. Max Steiner-Kaiser. * 22.00: Pressenachrichten. * 22.30-0.30: Tanzmusik.

Sohr der Knecht

ROMAN VON ARNO FRANZ

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(28. Fortsetzung.)

„Mir wurde erzählt, daß Herrn Sohr die Pachtung angefragt worden sei.“

„Das schon — aber angenommen hat er noch nicht.“

„Er dürfte aber annehmen.“

„Das freut mich, — und Fräulein Kerst will ihm helfend zur Seite stehen?“

Diese Frage richtete sie direkt an Fräulein Kerst, und diese brachte purpurrot ein kaum hörbares „Ja“ zustande. Zu dumm — ihr war aber auch die Kehle wie zugeschnürt.

„Sie werden da noch manches zu besprechen haben, das Dritte nichts angeht,“ sagte Frau Raden leicht zu Herrn Kerst und erhob sich. „Ich will nicht stören, mein Zimmer steht Ihnen gern zur Verfügung“ — und zu Fräulein Kerst gemeldet: „Ich fahre nach Großsteinau, Fräulein. Zu Abend bin ich wieder zurück. Hoffen Sie es an nichts fehlen.“

Mit einer leichten Verbeugung gegen Herrn Kerst verließ sie das Zimmer und die beiden sahen wie die verprügelten Kinder auf den Plätzen und sahen ihr nach.

Fräulein Kerst fand zuerst die Sprache wieder. „Das letzte war Frau Raden wirklich,“ sagte sie, „das erste schien sie uns.“

„Gib mir ein Glas Wasser, Gretel,“ bat der Alte, „mir ist nicht gut von dem Essen, von dem Mokka, von dem Biskot und von der Frau. — In Steinpöhl ist es schöner.“

Durch eines der Mädchen hatte Frau Raden Sohr bestellen lassen anzuspinnen und sie nach Großsteinau zu fahren. „Aber im Zweifler“ hatte sie dem Mädchen nachgerufen und jetzt stand der Wagen fahrbereit an der Treppe.

Der alte Kerst, der hinter der Gardine lagte, sagte: „Donnerweiter! Der Kerl hat seine Sache in Schuß. Das stimmt ja wie frisch lackiert. Das müßten die Steinpöhler mal sehen! Demen bleibe ja die Spucke weg mit Respekt zu sagen. — Und der Kutscher! Das knackt wie bei Soldatens und klappt wie in der Kirche.“

Fräulein Kerst trat an das andere Fenster und spähte vorsichtig hinaus. Ihr drohte das Herz still zu stehen. „Sohr“, sagte sie tonlos, und ihre Augen füllten sich mit Tränen.

„Sohr“, wiederholte Herr Kerst. „Der Kutscher ist Sohr? Den hätte ich nicht wiedererkannt. Elegant sieht er aus. Das weiße Hemd und die helle Hose kleiden ihn gut. Er ist ein hübscher Mensch.“

„Und muß nun mit der Herrin fahren. Im Zweifler! — Noch nie hat sie das von ihm verlangt,“ und heiße Tränen perlten der Enttäuschten über die Wangen.

„Das ist aber doch kein Grund zum Weinen, Mädel.“

„Du kennst sie nicht, Vater.“

„Wen?“

„Frau Raden.“

„Fürchtest du sie?“

„Ich weiß nicht.“

„Liebst du ihn?“

„Ja.“

„Und er?“

„Er ist gut zu mir.“

„Und zu ihr?“

„Ist er respektvoll?“

„Und da weinst du?“

„Aber sie, Vater, sie will ihn! O, ich seh' ihr bis ins Herz. Ihr Hochmut ist nur Schein. Vor ihm, Vater, würde sie sich bis zur Erde beugen. Er kann noch kälter sein wie sie, noch rücksichtsloser! Das imponiert ihr. Er ist ihr überlegen, und das fühlt sie. Er dient und herrscht zu gleicher Zeit. Es geht alles hier nach seinem Willen und sieht doch aus, als ob es nach ihrem ginge. Er schiebt sie beiseite, und doch nimmt er sie gleichsam auf die Hände, hebt sie hoch und zeigt sie allen: „Das ist eure Herrin!“ — O, der weiß, wie man's macht, Menschen unterzukriegen.“

„So ist er berechnend?“

„Nein, Vater, gar nicht, dazu bedeutet ihm der Mensch zu wenig. Seine Art ist so!“

„Das verstehe ich nicht, Margret! Das verstehe ich ganz und gar nicht.“

„Verstehe du's dann, wenn ich so sage: Er ist lieb und bescheiden wie ein Kind — aber die Art, wie er es ist, sagt: Ich bin es nicht, ich will es nur sein — nicht um dir zu gefallen, sondern um dir einen Gefallen zu tun. Er erhört dich und drückt dich nieder und immer fühlst du ihn über dir.“

Der Alte schüttelte den Kopf und wollte eben antworten, da trat Frau Raden auf die Freitreppe. Fräulein Kerst wich zurück, doch Frau Raden hatte sie doch gesehen. — Sie lächelte und schritt wie eine Königin die Stufen hinab.

„In Weiß,“ sagte Fräulein Kerst, „ganz in Weiß!“ — So ist sie auch noch nicht ausgefahren. Sie tut's für ihn.“ Und wieder stieg es feucht in ihren Augen auf.

Da ging der Alte zu ihr hinüber und legte seinen Arm um ihre Schulter.

„Margret!“ — so nannte er sie immer, wenn ihm weh ums Herz war — „Margret, sieh dir die zwei Menschen an. Paßt du zu ihnen? Sie hat der Himmel füreinander bestimmt. Es sind zwei schöne Menschen.“

Und Margret weinte an des Vaters Brust.

„Komm heim mit mir, Margret, heute noch! Komm mit. Hier wirst du nur Schmerzen dulden müssen und keine Freude haben. Hier scheint dir keine Sonne, Margret.“

Doch Margret verneinte.

„Du findest dich hier nicht zurecht, Mädel. Nie! Sie drängt dich von ihm fort. Du wirst nie Fuß fassen hier. Und wenn du alles Glück hättest, würdest du doch immer hier fremd bleiben. Kämpfen und weinen, das wird dein Los sein.“

„Ach Vater, laß! Dann ist es mir bestimmt. — Ich will bei ihm bleiben, ihm helfen und ihm etwas zu werden suchen — gelingt mir's nicht, dann komme ich heim. Befragt mir's aber und weiß er Treue mit Liebe zu lohnen, dann komme ich erst recht, Vater. Und dann bringe ich ihn mit — für immer!“

Ihr Frauen! — Ihr Frauen! — Das eure Herzen so reich sind und euer Verstand so arm — das ist das Unglück auf Erden.“

„Nur das Unglück, Vater? — Denk an die Mutter! — Die schenken können, Vater, müssen mit dem Herzen leben.“

Da nahm der Alte sein Mädel in die Arme und küßte es schweigend auf die Stirn.

Vom Hofe weg hatte Frau Raden nicht ohne Absicht die Zügel genommen — wie selbstverständlich und mit bestreikendem Lächeln — „Ich will Sie eniführen, Herr Sohr,“ hatte sie gesagt — auf der Straße aber gab sie sie ihm wieder. Sie lehnte sich in die Polster zurück und musterte ihren Gefährten mit kritischem Blick.

Was empfand dieser Man für die andere, die ihre Mannsoll war und seinem Haushalte vorstehen wollte? Liebt er die, die ihn liebte oder sollte sie ihm nur Kameradin sein für eine kurze Spanne Zeit, bis wieder eine andere kam, sie abzulösen?

Weder eine Handlung, noch ein Wort, noch ein Blick, noch eine Bewegung hatte ihr je Antwort gegeben auf diese Frage, die sie sich oft schon gestellt hatte. Wie würde sie es erfahren, wenn er nicht wollte. In diesem Punkte gab es keine Zufälligkeiten. So hatte er sich in der Gewalt.

(Fortsetzung folgt.)